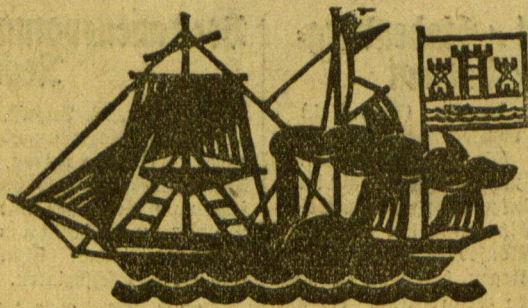


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: Für Kupfer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Lit. mit Zustellung 5,50 Lit. In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rückführung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 7/7 Uhr abends. Bezugspreis-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereifontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum 10 Cent, in Deutschland 20 Cent. — Anschlag, in Deutschland 1,50 Cent. — Anschlag, eine Gewähr für die übernommenen werden. Etwasiger Kaba Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Weg wenn nicht binnen 14 Tagen nach Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr bei der Expedition einzureichen. Druck und Verlag von F. W. Siebert Memel

# Memeler Dampf

## MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 203

Memel, Sonntag, den 30. August 1925

### Das litauisch-memelländische Verhältnis

Unsere Kommentierung des Smetonischen Vertrags nach Revision der Memelkonvention hatte die in Kowno erscheinende deutsche Zeitung „Litauische Rundschau“ gegen uns auf den Plan gerufen. Die sich teilweise arg widersprechenden Ausführungen des Blattes waren auch sonst wenig stichhaltig, so daß wir es uns eigentlich hätten ersparen können, näher darauf einzugehen. Da sie aber in den letzten Tagen als Beweis für ungerechtfertigte Behauptungen herhalten müssen, sollen sie — um eine Klitterung zu verhindern — noch einmal Anlaß sein, die Haltung des Memellandes zu präzisieren, obwohl neue Gesichtspunkte sich kaum vorbringen lassen. Nach der unwesentlichen Feststellung, daß Smetona nicht Volkssozialist, sondern Führer der sogenannten Paschanga sei, führt das Kownoer Blatt aus, die Paschanga seien als die Partei der kulturellen litauischen Intelligenz zu bezeichnen, parlamentarische Erfolge werde die Partei in absehbarer Zeit nicht zu erringen vermögen und ihr praktischer politischer Einfluß wäre gleich null, sie stelle aber sozusagen eine der letzten Resten des litauischen Volkes und der litauischen Staatsidee dar. Trotz der also von der „Lit. Rdsch.“ selbst nachgewiesenen vollkommenen Bedeutungslosigkeit dieser Partei glaubt aber das Blatt, daß gerade die Mitarbeit der Kreise dieser Partei allein in der Lage sei, das verfahrenere Verhältnis zwischen dem Memelgebiet und Großlitauen, wenn es überhaupt noch einmal in Ordnung gebracht werden solle, wieder einzubringen. Das Blatt sagt dann weiter, unsere Stellungnahme zu den Smetonischen Ausführungen sei politisch viel zu einseitig, als daß wir nicht Gehör finden, sie einmal zu bereuen, und daß sie erhebliche Gefahren für das Memelgebiet selbst in sich schließe. Weiter gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, daß die Memelländer, wenn sie die Autonomie mit allen Mitteln zu erringen trachteten, im Begriffe seien, eine Schlacht im Kampf um die kulturelle und administrative Sonderstellung zu verlieren, da sie sich einem an physischen Kräften weit überlegenen Gegner gegenübersehen. Unter den gegebenen Verhältnissen sei für das Memelgebiet eine Verständigung mit dem litauischen Nationalismus der einzige Ausweg. Man trage in den führenden Kreisen des Memelgebietes diesen Dingen heute nicht genügend Rechnung. Der reine litauische Nationalismus sei in der Fühlungsfrage heute in einer verzweifeltsten Situation. Schließlich sagt das Kownoer deutsche Blatt, es trete für die Durchführung der Autonomie mit allen Konsequenzen ein, und es schließt seine Ausführungen mit folgendem Satz: Die starre Einstellung ist dem Memelgebiet schon einmal, während der Franzosenzeit, nicht zum Vorteil gewesen, soll politische Dogmatik noch einmal ihr Opfer fordern?

Mit diesen Ausführungen hat die „Lit. Rdsch.“ denjenigen im Memelgebiet viel Wasser auf die Mühlen geliefert, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in ihrer nicht bodenständigen, in beiden Sprachen erscheinenden Memeler Presse der Bevölkerungsmeinheit und der bodenständigen Memeler Presse den Vorwurf machen, sie hätten während der Franzosenzeit polnische Politik getrieben. Wohlweislich wird in diesen Reprintenblättern verschwiegen, daß sich in der Freistaatforderung nur das natürliche Verlangen nach Selbstbestimmung auswirkte, die damals bekanntlich allen Völkern und Volkspolitikern in den vierzehn Punkten Wilsons zugesichert wurde. Wohlweislich übersehen wir, daß gerade der Freistaatgedanke die Lösung der Memelfrage in dem von den zunächst Beteiligten gewünschten Sinn sicherte. Und man verschweigt, daß es den Memelländern bei ihrem Verlangen nach dem Freistaat vor allem darum zu tun war, ihr aufblühendes Wirtschaftsleben und ihre kulturelle Eigenart als ein Vermächtnis mit in die dunkle Zukunft hineinzunehmen. Man verschweigt das alles, weil sich sonst der dumme Vorwurf von der frankopolnischen Politik der Memelländer nicht mehr aufrechterhalten läßt, der die Memelländer bei der Bevölkerung Litauens und in litauischen Regierungskreisen so erfolgreich diskreditiert. Unter diesem Vorwand glaubt man am allerheftigsten großlitauische Gedankengänge im Memelgebiet suggerieren zu können. Noch in den letzten Tagen hat das deutschsprachige Kownoer Blatt das „Memeler Dampfboot“ als das Organ derjenigen bezeichnet, die von Anfang an im Memelgebiet Diktator und Förderer der französisch-polnischen Politik waren und heute noch sind.“ Ohne die Verleumdungen zum Memel zurückzuweisen, möchten wir doch bemerken, daß die großlitauische Presse haben und

### Abreise der litauischen Delegation nach Kopenhagen

K. Kowno, 29. August. (Priv.-Tel.) Die litauische Delegation für die in Kopenhagen stattfindenden Verhandlungen mit Polen über die Regelung der Föderation auf dem Memelstrom ist heute nach Kopenhagen abgereist.

#### Friedrich Weinhausen †

r. Berlin, 29. August. (Tel.) Der Herausgeber des demokratischen Zeitungsdienstes, früherer langjähriger Reichstags- und Landtagsabgeordneter für Danzig, Friedrich Weinhausen, ist gestern im Alter von 78 Jahren gestorben.

#### Hindenburg an die Auslandsdeutschen

\* Berlin, 29. August. (Tel.) Reichspräsident Hindenburg hat an die Tagung des Auslandsdeutschtums heute folgendes Telegramm geschickt: „Den Teilnehmern der Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat sende ich herzliche Grüße in der Hoffnung, daß Ihre Arbeit dazu beitragen möge, Liebe und Vertrauen zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum zu stärken und beide im gemeinsamen Streben zu einigen zum Segen Deutschlands und seiner Weltstellung.“

\* Berlin, 28. August. Wie der Bund der Auslandsdeutschen mitteilt, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Sonnabend, den 29. August, auf dem Begrüßungsabend anlässlich der Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat das Wort ergreifen.

#### Aufhebung des Haftbefehls gegen Ehrhardt

r. Leipzig, 29. August. (Tel.) Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat der Oberstaatsanwalt den Haftbefehl gegen den Kapitänleutnant Ehrhardt sowie gegen alle andern am Kapp-Putsch Beteiligten aufgehoben.

r. Danzig, 29. August. (Tel.) Wie die „Volkszeitung“ aus Oberlausitz erfährt, ist der ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner in der vergangenen Nacht aus der Strafanstalt Danzig entlassen worden. Er wurde im Auto nach seiner Wohnung in Leipzig gebracht.

r. Berlin, 26. August. (Tel.) Nach einer Meldung der „Noten-Zeitung“ aus Stuttgart ist der kommunistische Schriftsteller Vecher, der in den Hungerstreik getreten war, aus der Haft entlassen worden.

drüben wiederholt gedroht hat, wenn es galt, einen Druck auf Deutschland auszuüben; Wenn nicht mit Deutschland, dann mit Polen. Auch der Notau vor den Franzosen gelegentlich der Grundsteinlegung der Radiofabrik in Kowno beweist, gegen wen der erhobene Vorwurf französisch-polnischer Politik zu erheben wäre.

Nur Naive und Böswillige können im übrigen die heutigen Verhältnisse im Memelgebiet mit denen während der Franzosenzeit vergleichen. Oft genug haben die Memelländer, als die Zukunft ihres Landes in die endgültige Bahn einzuleiten, bereitwillig erklärt, am Staatsganzem mitzuarbeiten, wenn man nur ihre Eigenart nicht antaste. Gewiß kein unbilliges Verlangen. Aber sie fanden kein Verständnis. Vergessen haben sie seit der litauischen Besetzung nach irgendeinem wohlwollenden Zeichen des juristischen Inhabers ihres Landes ausgesprochen. Der neue Wächter nahm die Memelländer mit demselben größten Mißtrauen in seine Grenzen auf, weil sie polenverdächtig waren. Und jene, die nach den neuen Verhältnissen im Memelgebiet die physisch Stärkeren wurden, untergruben bewußt das in den Memelländern angebahnte Vertrauensverhältnis zu Litauen, indem sie immer neues Mißtrauen säten. An ein gegenseitiges Verstehen war unter solchen Umständen nicht zu denken. Wenn man von den Memelländern verlangt, daß sie in das Wesen des litauischen Nationalismus mit mehr Verständnis eindringen sollen, so dürfen sie umgekehrt verlangen, daß man auch ihrer Eigenart mehr Verständnis entgegenbringt. Heute stehen die Memelländer beim Kampf um die Erhaltung ihrer Eigenart nicht mehr auf schwankender Grundlage wie zur Franzosenzeit, heute haben sie als Staatsgrundgesetz die Memelkonvention, und wenn sie damit auch keine physischen Kräfte erworben haben, so steht doch auf ihrer Seite die Moral und das Recht, die sich in der Geschichte noch immer als die Ueberwinder physischer Kraft erwiesen haben. In dem Rechtsverhältnis nach Antonowitsch keine Opposition und keine Obstruktion gegen den

### Das Stinnes-Stützungskonsortium aufgelöst

o. Berlin, 29. August. (Priv.-Tel.) In der Liquidation der Stinnesmasse ist eine entscheidende Wendung eingetreten. Das Stützungskonsortium, an dem 22 Bankfirmen beteiligt waren, hat beschlossen, sich aufzulösen. Der von der Preussischen Staatsbank gewährte Kredit wird zurückgezahlt. Die Abwicklung der Angelegenheit übernehmen die Deutsche Bank, Dresdener Bank, Darmstädter Bank und Diskontogesellschaft. Sie hoffen, bis zum 15. Dezember diese Aufgabe zu erledigen. Das Engagement dieser Banken wird auf 35 Millionen beschränkt. Die gesamte Schuldenlast des Stinneskonzerns beträgt gegenwärtig 112 Millionen Mark, wozu acht Millionen Mark Bürgschaften treten. Der vorhandene Reichtum wird von den Banken auf 140 Millionen Mark beschränkt. Die volle Bezahlung sämtlicher Gläubiger ist nach der Erklärung des Stützungskonsortiums gesichert. Es hat sich als nötig herausgestellt, auch das wertvolle private Kohlenhandelsgeschäft der Familie Stinnes, das man ursprünglich der Familie voll erhalten zu können glaubte, der Masse dienbar zu machen, indem man es einschließlich des Schiffsraums, der Hasen- und Lagerplätze in eine Aktiengesellschaft mit 25 Millionen Mark Kapital einbringt. Die neue Gesellschaft erhält eine Option auf das wohl wertvollste Rechtsobjekt der Stinnesmasse, die Zechen im Karnal, doch scheint es, daß man diese Zechen anderweitig zu verwerten hofft und die Option abfinden will.

#### Rücktritt Dr. Weizmanns

\* Wien, 27. August. Zum Schluß der heutigen Vormittagsitzung des Zionistenkongresses betrat Präsident Dr. Weizmann die Tribüne und teilte mit, daß die Mitglieder des Exekutivkomitees und das Aktionskomitee sich mit Rücksicht auf die gestrige Nachmittagsabstimmung und die vorangegangene Erklärung genötigt sehen, zu demissionieren. Hierzu ist zu bemerken, daß an dem Kongress 317 Mitglieder teilnahmen; die absolute Majorität beträgt also 159 Stimmen. Dr. Weizmann erhielt aber nur 136 Stimmen, was, wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt, bei der Abstimmung über die Entlastung eine Niederlage bedeutet. Die Erklärung Dr. Weizmanns wurde von dem Kongress in vollster Ruhe aufgenommen, ebenso die Mitteilung des Vorsitzenden, daß der Kongress die Erklärung Dr. Weizmanns zur Kenntnis nehme.

litauischen Staat zu erblicken, ebensowenig eine einseitige Politik. Wenn das Verhältnis zwischen dem Memelgebiet und Litauen verfahren ist, so sind — diesen verfeindeten Vorkur müssen wir ganz entschieden zurückweisen — nicht die Memelländer die Schuldigen hieran, wie aus dem Gesagten hervorgeht. Eine Revision der Memelkonvention, von welcher Seite sie auch kommen mag, muß solange zurückgewiesen werden, solange noch nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, das Memelabkommen in der vom Völkerbund beschlossenen Form in Wirksamkeit zu setzen. Zudem kann eine Revision des Abkommens nur durch den Seimelis und durch Volksbefragung vorgenommen werden. Wir können nicht einsehen, daß die Regelung der Memelökerei im Sinne der Memelkonvention Litauen in polnische Abhängigkeit bringen könnte. Das würde gewiß auch nicht mit der dauernden von Herrn Stiflorius betonten Angabe übereinstimmen, daß er mit als erster das Abkommen, so wie es heute besteht, abgefaßt und seine Durchföhrung jederzeit nachdrücklich vertreten habe; denn dann würde der uns gewählte Vorwurf polnischer Parteinahme auf Herrn Stiflorius zurückfallen. Außerdem müßte es tüchtigen Politikern doch ein leichtes sein, solche Klappen zu umschiffen. Wirtschaftliche Notwendigkeiten zwingen heute beide Seiten, sich an den Verhandlungstisch zu setzen. In Polen droht der Währungsverfall und im Memelgebiet steht die letzte Sägemühle vor der Frage der Betriebsinstellung. Dem Memelgebiet und Litauen wäre entschieden besser geholfen worden, wenn, wie das Abkommen es auch vorschreibt, die Transaktionsfrage sofort geregelt worden wäre.

Zunächst müssen wir ein Parlament besitzen, und alles weitere wird sich dann schon finden. Es muß der Bevölkerung und der Regierung in Litauen erst einmal durch die Wahl eines Parlaments die tatsächliche Stimmung der Memelländer gezeigt werden. Dann wird man auch sowohl den praktischen Wert des Abkommens wie die Loyalität der Memelländer beurteilen können. \*\*\*

### Ein „Rentenlit“ für das Memelgebiet?

An verschiedenen Stellen im Memelgebiet ist das nachstehende Schreiben des Landesdirektoriums gerichtet:

„Zur Behebung des besonders im Memelgebiet stark fühlbaren Mangels an Zahlungsmitteln ist die Herausgabe von Hilfsklassenscheinen angeregt worden. Dieselben sollen, ähnlich wie in Deutschland die Rentenmark, die Bezeichnung „Rentenlit“ erhalten. Zur Bafierung soll die erste Hypothek des ländlichen, städtischen und industriellen Grundbesitzes im Memelgebiet unter Ausschluß des übrigen Litauens und zwar in Höhe von 1/4 bis 1/2 des alten Pfandbriefbarlebens herangezogen werden. Dieser „Rentenlit“ soll bei voller Geldparität dem Dollarlit im Kurse gleichstehen. Ein übermäßiges Abfließen soll durch ein Ausfuhrverbot verhindert werden, wie es auch in Deutschland seiner Zeit durchgeführt worden ist.“

Wir eruchen ergebenst, zu dieser Anregung Stellung zu nehmen und uns von derselben baldmöglichst in Kenntnis setzen zu wollen.“

Sieht man zunächst von dem betroffenen Grundbesitz ab, so bedeutet die Ausführung dieser „Anregung“ den Beginn der Inflation. Will man die unseligen Zeiten künstlich wieder aufleben lassen? Nur ein großes, fleißiges Volk alter Kultur, dessen Land und Einrichtungen vielfältigste Hilfsmittel bieten, kann das Wunder vollbringen, wie Deutschland, vom Tiefstand der Inflation sich wieder auf die Höhe fester Währung zu schwingen. Jedes andere Volk geht an solcher Inflation elend zu Grunde.

Die Eingangsworte „Zur Behebung des besonders im Memelgebiet stark fühlbaren Mangels an Zahlungsmitteln“ als Begründung führen irre und verschleiern Art und Folgen dieser Anregung. „Zahlungsmittel“ sind Gegenwerte eines vorhandenen beweglichen Volksvermögens, in erster Reihe der Produktion über den Volksbedarf hinaus. Ihre Höhe richtet sich daher nach dem Wohlstand des Volkes und der Aktivität der Handelsbilanz. Gesichert vor Kurssturz sind Zahlungsmittel nur so lange, als Wohlstand und Handelsbilanz dem Staat ermöglichen, bares Gold oder goldgleiche Werte in eigene oder fremde Verwahrung zu hinterlegen und zwar im vollen oder fast vollen Werte des Nennwertes der ausgegebenen Zahlungsmittel. Zwangsläufig ergibt sich daraus, daß ein armer Staat auch „Mangel an Zahlungsmitteln“ haben muß, so lange er so verständig ist, trotz seiner Armut nicht oder nur in bescheidenstem Ausmaß ungedeckte Zahlungsmittel auszugeben in der richtigen Auffassung, daß Mangel an Zahlungsmitteln besser ist als Ueberfluß an Zahlungsmitteln ohne im Volkswohlstand stehende und im Wirtschaftsleben sich bewegende Gegenwerte. Nicht „Mangel an Zahlungsmitteln“, sondern Mangel an Vermögen, sonst Armut geteilt, drückt uns. Wir besitzen wenig, haben darum auch wenig Zahlungsmittel. Zahlen heißt Ware gegen Geld tauschen. Ohne Kaufobjekt keine Zahlung, auch keine Zahlungsmittel. Zahlungsmittel, deren Handelswerte nicht gegenüberstehen, sinken bald unter ihren Papierwert herab und werden volkswirtschaftliche Totengräber.

„Rentenlit“ und Rentenmark stehen sich vollkommen gegensätzlich gegenüber. Sie haben nur das Eine gemeinsam: die Belastung des Grundbesitzes. Die Rentenmark wurde eingeführt in Deutschland zur Zeit des Tiefstandes der Inflation; sie rettete Deutschland und damit auch den durch sie belasteten Grundbesitz vor dem endgültigen und reiflosen Verfall. Die Rentenmark verknappte die Zahlungsmittel, sie verringerte das umlaufende Papiergeld um das Billionenfache, d. h. wo in Deutschland bisher eine Billion umlief, gab's nunmehr nur eine einzige Mark. Deutschland gab seine Verarmung zu, erklärte durch Einführung der Rentenmark, nur den billionsten Teil dessen zu besitzen, was bisher die Unmenge an Inflationsszahlungsmitteln als deutsches Vermögen gewissermaßen vorgetäuscht hatte. Die Rentenmark stellte also in Deutschland den Standpunkt her, auf dem Litauen bei und seit Ein-

#### Sie eilige Leser

Die litauische Delegation ist zu den Verhandlungen mit Polen nach Kopenhagen abgereist. Der langjährige demokratische Reichstagsabgeordnete Friedrich Weinhausen ist gestorben. Deutschland hat in seiner Antwort an Frankreich den Empfang der Sicherheitsnote bekräftigt. Das Stinnes-Stützungskonsortium hat sich aufgelöst.



## Deutsche Antwort / Hindenburg-Ludendorff / Barmat

as, Berlin, 29. August. (Priv.-Tel.)

Die jetzt im Wortlaut vorliegende deutsche Antwortnote bereitet keinerlei Überraschungen, da sie lediglich eine Empfangsbekundigung darstellt. Auf der Linken rügt man teilweise, daß sie nicht auch auf die Einladung der Alliierten zu der größeren Sicherheitskonferenz eingeht. Der Grund dafür dürfte darin liegen, daß man zunächst das Ergebnis der Londoner Besprechung, die am Montag beginnt, abwarten will. Die Aufgabe dieser Besprechung ist ja in der Note deutlich umschrieben. Es handelt sich in London zunächst nur darum, genauere Informationen über die Ansichten der Entente-Regierungen zu erhalten, und da diese einleitende Zusammenkunft eine Zusammenkunft juristischer Sachmänner ist, so wird einseitig auch nur von der „juristischen und technischen Seite der Probleme“ gesprochen, während die politische Seite den leitenden Persönlichkeiten der Kabinette vorbehalten bleibt. Tatsächlich haben ja auch die Dinge bei dem Notenwechsel über den Stabilitätspakt einen wesentlich anderen Verlauf genommen, als sonst üblich. Während man sich sonst zunächst politisch einigte und dabei diese Einigung in juristische Formeln zu fassen versuchte, sind diesmal derart viel juristische Formeln in der Note ausgebeugt, daß eine Erklärung erforderlich ist.

Da es nun in der deutschen Politik an erregenden Momenten fehlt, so beschäftigt sich die Presse mit kleineren, aber deshalb nicht uninteressanten Vorgängen, und in der Presse der Linken wird besonders auch der beabsichtigte Besuch Hindenburgs bei Ludendorff besprochen. Es scheint nunmehr festzustehen, daß Hindenburg tatsächlich die Absicht hatte, den General Ludendorff, und zwar, wie es heißt, am Tage von Tannenberg, zu besuchen. Kenntnis hiervon wurde der Öffentlichkeit durch Indiskretion des „Völkischen Kuriers“ gegeben, und es setzten sofort scharfe Kommentare dagegen ein, daß der Reichspräsident sich zum „Futichgeneral“ begeben. Unter dem Eindruck dieser Kommentare ist der Besuch Hindenburgs bei Ludendorff unterblieben, was wiederum zu Angriffen der völkischen Blätter auf den Reichspräsidenten führt.

Die Rechtspresse wiederum beschäftigt sich mit der Barmat-Kritik-Affäre. Bekanntlich hat ja diese dazu geführt, daß auch gegen die Staatsanwälte Caspari und Kuchmann wegen ihres Zusammengehens mit der deutschnationalen Presse vorgegangen wurde. Die deutschnationalen Blätter veröffentlichten nun heute eine Erklärung, nach der der Gewährsmann Breithaupt alle Beschuldigungen gegen die beiden Staatsanwälte zurücknimmt und erklärt, daß er diese ganzen Angriffe gegen die Staatsanwälte nur gemacht habe, um der Sozialdemokratie einen letzten vernichtenden Schlag zu versetzen. Alle Verantwortlichen der Staatsanwälte seien völlig aus der Luft gegriffen. Ihm sei von dem Justizrat Werthauer die Summe von 80 000 Mark für das Material, das ja im übrigen vom „Vorwärts“ veröffentlicht wurde, geboten worden. Allerdings habe er nur 1500 Mark als Anzahlung erhalten. Dieses in dieser Aussage macht einen so merkwürdigen Eindruck, daß man vorerst noch zweifeln muß, ob der „Vorwärts“, der seinerzeit das Material gegen die Staatsanwälte brachte, wirklich das Opfer eines Schwindlers geworden ist.

### Das Problem der Schiedsgerichte

Paris, 29. August. (Priv.-Tel.) Der Berliner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will in der Wilhelmstraße erfahren haben, daß man dort der Ansicht sei, daß nach der Unterzeichnung des Paktes die Frage der allgemeinen Abrüstung und seiner Verwirklichung werden müssen. Man gebe seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die letzte französische Note diese Möglichkeit ins Auge fasse. Den schwierigsten Punkt bei der bevorstehenden Kaufmann-Konferenz, auf welcher der Sicherheitspakt zustande kommen soll, sieht man in der Frage der Schiedsgerichte, vor allem deshalb, weil die Franzosen erklären, daß alle Angelegenheiten, die bereits im Versailler Vertrag geregelt sind, weiterhin nicht durch Schiedsgerichte unterzucht werden dürfen, während die Wilhelmstraße auf dem Standpunkt steht, daß insbesondere die Frage der deutschen Diktoren durch Schiedsgerichte entschieden werden solle. Ein großes Hindernis für die allgemeine Abrüstung sieht man in Russland, das eine Armee von 800 000 Mann hat. Man würde wünschen, daß Russland zu einer eventuellen Abrüstungskonferenz hinzugezogen werden soll.

### Untersuchungen über den Ernährungs-zustand nach der Inflationszeit

Berlin, 29. August. (Tel.) Die diesjährigen Untersuchungen des Professors Rudolph Martin in München über die Körperentwicklung und den Ernährungszustand der Volksschulkinder haben ergeben, daß die Nachwirkungen der Inflationsjahre auf die Schulfugend langsam zurückgehen. Die Kinder von 6 bis 8 Jahren haben sich hinsichtlich der Größe als auch im Körpergewicht im allgemeinen besser erholt, als die Kinder von 8 bis 10 Jahren.

### Das Definger diplomatische Korps zur Chinakonferenz

Peking, 28. August. Das diplomatische Korps hat sich über den Zweck einer Kollektivnote geeinigt, die als Antwort auf die Note der chinesischen Regierung vom 24. 6. abgegeben werden soll. Die Note wird eine Erklärung der Politik der Mächte bezüglich Chinas enthalten und wird deren Bereitwilligkeit erklären, das in Washington festgelegte Programm einer Tarifkonferenz, die am 26. 10. in Peking zusammentreten soll, auszuführen, sowie die Kommitierung einer Kommission zur Beratung des extraterritorialen Rechtes zu genehmigen. Die Note wird, wie verlautet, ferner die chinesische Regierung an ihre Verantwortlichkeit in bezug auf die Aufrechterhaltung der Ordnung in China erinnern.

## Vertrauensvotum für die Danziger Regierung

Berlin, 28. August. (Tel.) Nach Abschluß der dreitägigen Regierungsdebatte hat die neue Danziger Regierung, die sich aus Zentrum, Deutschliberalen und Sozialdemokraten zusammensetzt, vom Volkstage mit 65 gegen 36 Stimmen ein Vertrauensvotum erhalten. Gegen das Vertrauensvotum stimmten die Deutschnationalen und die Deutschsozialen.

### Belgische Inspektion im besetzten Deutschland

Berlin, 27. August. (Priv.-Tel.) Der belgische Landesverteidigungsminister General Kestens ist gestern in das besetzte Deutschland abgereist. Er wird sich insbesondere in Aachen und Krefeld aufhalten und die Truppen inspizieren, um festzustellen, wie diese im Rheinland kaserniert sind.

### Zeitungsverbot im besetzten Gebiet

Koblenz, 29. August. (Tel.) Die Rheinlandkommission hat im besetzten Gebiet die Zeitschrift „Die junge Garde“ Berlin vom 9. September ab auf drei Monate verboten.

Duisburg, 26. August. Heute nacht ereigneten sich heftige Zusammenstöße zwischen Angehörigen des roten Frontkämpferbundes und den Deutschnationalen und Völkischen, wobei die Mitglieder des Frontkämpferbundes von Gummistücken, Eisenstangen und Spazierstöcken Gebrauch machten. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei schritt wiederholt ein und machte schließlich die Straße frei. Ein Mitglied des Frontkämpferbundes wurde festgenommen.

### Für den deutsch-österreichischen Zusammenschluß

Berlin, 28. August. Vom Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten wird mitgeteilt: Vertreter der österreichischen Postgewerkschaft und der großen deutschen Postverbände trafen am 28. August in Berlin zusammen, um zur Frage der Werbung für den Zusammenschluß Deutsch-Österreichs und Deutschlands Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, Anfangs Oktober d. J. öffentliche große Kundgebungen des Post- und Telegraphenpersonals in Wien und Berlin zu veranstalten. Mit den vorbereitenden Arbeiten wurde ein besonderer enger Ausschuss betraut.

### Die Leichenfeierlichkeiten für Hochendorff

Wien, 27. August. (Tel.) Die Bundesregierung hat die Durchführung der Leichenfeierlichkeiten dem Bundesministerium für Heereswesen übertragen. Die Leiche des Feldmarschalls Conrad von Hochendorff wird heute Mitternacht in Passau von einem Ehrengeleit der Bundes-truppen übernommen und nach Wien geleitet.

Wien, 28. August. (Tel.) Die Leiche des Feldmarschalls Conrad von Hochendorff ist heute nachmittags in Wien eingetroffen. Der Sarg wurde auf einer Kutsche in das Militärkasino am Schwarzenbergplatz übergeführt, wo die Aufbahrung erfolgte.

### Deutsch-amerikanischer Bissabbau

Berlin, 28. August. (Priv.-Tel.) Auf Grund von Vereinbarungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten deutsche Reichsangehörige die zur Einreise nach Amerika erforderlichen Sichtvermerke sowie amerikanische Staatsangehörige die zur Einreise nach Deutschland erforderlichen Sichtvermerke vom 1. September ab gebührenfrei. Die Regelung bezieht sich jedoch nur auf Nichtem-wanderer.

### Damaskus von den Drusen erobert?

London, 29. August. (Priv.-Tel.) Gestern waren neuerlich Gerüchte verbreitet, daß Damaskus von den Drusen erobert worden sei. Behauptet wird, daß die Franzosen 4000 Mann verloren hätten. Soviel steht jedenfalls fest, daß die Lage der französischen Garnison in Damaskus außerordentlich schwierig ist. Die Bevölkerung ist sehr angebracht. Die französischen Offiziere werden auf offener Straße inultiert. Mit dem König Faisal, der angeblich krank ist, finden täglich geheime Verhandlungen statt, ohne daß man wüßte, worum sich diese drehen. Man vermutet aber, daß es sich dabei um die Mosulfrage handelt, die der Völkerbund auf seiner nächsten Tagung lösen soll. Aus Angora wurde gestern gemeldet, daß die Engländer ihre Truppen hätten vormalisieren lassen und daß die Türken infolgedessen auch militärische Maßnahmen ergreifen hätten. In London behauptet man, von der ganzen Angelegenheit nichts zu wissen. Es handele sich bloß um einen Minderungszug von 500 türkischen Räubern, worin man keine politische Angelegenheit sehen dürfe. Doch fügt man hinzu, daß, wenn die Türken tatsächlich die Truppen hätte vormalisieren lassen, dies keinen anderen Zweck hätte, als einen Druck auf den Völkerbund auszuüben, damit die Mosulfrage im Sinne der Türkei entschieden werde.

### Persien und Mossul

Moskau, 29. August. (Priv.-Tel.) Die „Iswestija“ veröffentlicht einen Artikel über Persien und die Mosulfrage. Darin heißt es, die englische Diplomatie versuche dadurch, daß sie das Anwachsen und Bestärken des persischen Nationalismus annehme, Persien als Bundesgenossen zu gewinnen. Sie habe damit auch gewisse Erfolge erzielt, da die persische Presse in letzter Zeit des öfteren von der hirsirischen Zugehörigkeit Mossuls zu Persien spricht. Die Ansprüche Persiens seien künstlich von England hervorgerufen, um die Position der Türkei in der Mosulfrage zu schwächen. (Der Artikel ist bezeichnend für die Stellung der Sowjetpolitik im mittleren Orient. Die Sowjetunion sucht alle möglichen zwischen den orientalischen Staaten auftretenden Differenzen zu schließen und arbeitet konsequent an der Bildung einer orientalischen Einheitsfront gegen Großbritannien als Gegengewicht gegen die englischen Bestrebungen zur Bildung einer Einheitsfront gegen die Sowjetunion.)

## Neues vom Tage

Entsetzliches Familiendrama

Berne, 29. August. (Tel.) In der Nacht zum 29. August erschlug der Schlosser Schmidt in Horsthausen seine beiden 10 Jahre bzw. 10 Monate alten Kinder durch Weisheile im Bett. Darauf stürzte er sich aus einem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster auf die Straße. Er erlitt aber nur leichtere Verletzungen. Die Ehefrau Schmidts, die während der Tat im Bett gelegen hatte, erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte ebenso wie ihr Mann dem Krankenhaus zugeführt werden.

Typhus in Alfeld

Mosbach, 29. August. (Tel.) In der Gemeinde Alfeld ist in mehreren Familien Typhus ausgedbrochen, der bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Es wurde angeordnet, daß die auswärtig lebenden Arbeiter Alfeld nicht verlassen dürfen.

### Großfeuer in einer Rohmaterialfabrik

Spandau, 28. August. (Tel.) In der Chemischen Rohmaterialien-Gesellschaft Kund & Co. brach heute nachmittags Großfeuer aus, das durch das Ueberkochen eines Teerfasses mit 10 000 kg Inhalt entstanden sein soll. Ein Feuerwehrraum wurde schwer verletzt. Mehrere Feuerwehrleute und Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Das Hochwasser in Bayern

München, 27. August. Das Hochwasser der Isar ist seit heute früh 5 Uhr im Fallen begriffen und es kann angenommen werden, daß die Gefahr nunmehr vorüber ist, zumal die Wetterverhältnisse im Gebirge günstiger geworden sind. Auch aus dem Allgäu kommen Meldungen über Hochwasserschäden. Zwischen Zimmernstadt und Southofen ist die Staatsstraße auf eine Strecke von 300 Metern unter Wasser gesetzt. Jedoch wird auch hier mit einem baldigen Sinken des Wassers gerechnet.

### Neuer Dancschwimmer

Barnemünde, 27. August. Der Dancschwimmer Kemmerich aus Husum, der, wie berichtet, am Dienstag früh um 1/4 Uhr Fehmarn verließ, ist in der Mittwochnacht umweit der Westmole am Barnemünder Strand angekommen. Er hat die 60 Kilometer lange Strecke von Fehmarn in 22 Stunden zurückgelegt.

### Schweres Unwetter in Italien

Rom, 28. August. (Tel.) Blättermeldungen aus Triest zufolge wurde das Dorf Cortole durch ein schweres Unwetter fast gänzlich zerstört. Die Wein- und Getreideernte ist vernichtet. Schwere Stürme haben in Cola mehrere Schiffe beschädigt.

### Schwere Unwetterkatastrophe in Japan

Berlin, 28. August. (Priv.-Tel.) Aus Tokio wird gemeldet, daß eine schwere Unwetterkatastrophe über die Stadt und ihre Umgebung niedergelassen ist. Infolge der furiosen Gewitterregen sind die meisten Straßen der Stadt überflutet. 40 000 Häuser in Tokio und über 10 000 Häuser in Yokohama stehen unter Wasser. Ein Eisenbahnzug entgleiste. Weite Strecken Landes sind überflutet. Einzelheiten fehlen noch, da die Telegraphen- und Telefonlinien unterbrochen sind.

### Der Berrerteilen-Austausch zwischen Berlin und Moskau

Berlin, 29. August. (Priv.-Tel.) Zur Frage des Austausches der drei in Russland verurteilten Studenten gegen den Kommunisten Sobolewski wird amtlich mitgeteilt, daß gegenwärtig lediglich ein Gnadengesuch Sobolewskis geprüft werde. Irigendwelche Verhandlungen mit den amtlichen russischen Stellen über den Austausch der drei verurteilten Kommunisten gegen die deutschen Studenten in Moskau seien bisher nicht geführt worden.

### England und Mexiko

London, 29. August. (Priv.-Tel.) Das Foreign Office teilte gestern abend mit, daß die diplomatischen Beziehungen zu Mexiko wieder aufgenommen werden sollen. Der Generalkonsul Englands in Mexiko wird einweilen die Rolle des Geschäftsträgers übernehmen. Die Beziehungen zwischen England und Mexiko waren bekanntlich im Jahre 1924 wegen der Ermordung einer Engländerin abgebrochen worden.

### Frankreich oder Griechenland der Schuldner?

Paris, 29. August. (Priv.-Tel.) Der französische Gesandte in Athen machte dem griechischen Finanzminister darauf aufmerksam, daß Frankreich die Regelung der Schuldenfrage durch Griechenland erwarte. Der griechische Finanzminister erwiderte aber, daß die griechische Staatsbank während des Krieges Frankreich 325 Millionen für die französische Armee im Orient vorgeschossen habe, so daß also nicht Griechenland der Schuldner sei, sondern Frankreich.

### Kommunistische Kundgebungen in Paris

Paris, 29. August. (Tel.) Gestern abend wurden von den Kommunisten verschiedentlich Kundgebungen veranstaltet. Wie die Morgenblätter mitteilen, kam es hierbei zu Zusammenstößen, die besonders heftig vor der Oper waren, wo die Kommunisten versuchten, die Besucher der Oper am Eintritt zu der Vorstellung zu verhindern. Sie gingen mit Fußtritten und Stoßschlägen gegen die angreifende Polizei vor, von der viele leicht und zwei schwer verletzt wurden. Es wurden über 140 Personen verhaftet, von denen 118 im Laufe der Nacht wieder freigelassen wurden.

Paris, 25. August. Etwa 100 jugendliche Kommunisten versuchten vor dem polnischen Konsulat eine Kundgebung zu veranstalten. Sie gerieten sich jedoch beim Herannahen der Polizei.

### Ertrunken

Moskau, 29. August. (Tel.) Der Leiter der Handelsstelle für den Handel mit Amerika, Churgin und der Vorsitzende des Moskauer Textiltrusts, Skliansky, sind während eines Unwetters in einem See in der Nähe von Newyork ertrunken.

## Die französische Schuldenregelung mit Amerika

Paris, 29. August. (Priv.-Tel.) Zwischen dem Außenminister Briand und dem Finanzminister Caillaux sowie den höchsten Beamten des Finanzministeriums fand gestern eine Besprechung statt, in der die Haltung der französischen Abordnung, die sich zur Regelung der Schuldenfrage nach Washington begeben sollen, besprochen wurde. Man sieht diesen Verhandlungen nach den aus Washington eingetroffenen Mitteilungen nicht gerade sehr hoffnungsvoll entgegen und fürchtet insbesondere, daß Amerika so hohe Forderungen stellen würde, daß damit auch die Jahresleistungen Frankreichs an England erhöht werden müßten. Vor allem wird sich Caillaux bemühen, in Washington den Grundsatz durchzusetzen, daß Frankreich seinen Gläubigern nicht mehr bezahlen soll, als es selbst von Deutschland nach dem Dawesplan erhält. Außerdem will sich der Finanzminister bemühen, in Washington ein Abortorium bis zum Jahre 1930 durchzusetzen, weil in diesem Jahre Deutschland nach dem Dawesplan den Betrag von 1/2 Milliarden Goldmark zahlen soll und Frankreich insolge dessen in der Lage wäre, seinen Gläubigern größere Beträge zu bezahlen. Die Nachrichten, die aus Washington eintröfen, belagen allerdings, daß Präsident Coolidge über das englisch-französische Abkommen sehr aufgebracht sei, doch hofft man, daß es Caillaux gelingen wird, den Präsidenten zu überzeugen, daß nicht beabsichtigt gewesen sei, einen finanziellen Block Englands und Frankreichs gegen Amerika zu bilden, sondern daß alles geschehen solle, um die Schuldenfrage, die seit sieben Jahren nicht gelöst wurde, endlich aus der Welt zu schaffen.

### Washington schwer verstimmt

Washington, 28. August. (Priv.-Tel.) Die über das französisch-englische Schuldensabkommen in London eingetroffenen Nachrichten belagen, daß man in Kreisen des Schatzamts schwer verstimmt sei. Man erklärt übrigens in Washington, daß man sich um die Bedingungen, welche England Frankreich gewährte, in Washington keineswegs kümmern werde. Wenn England Geschenke machen wolle, stehe es ihm frei; Amerika habe dazu keine Lust.

### London, 28. August.

London, 28. August. (Priv.-Tel.) Es wird für möglich gehalten, daß in dem Augenblick, wo der französische Finanzminister Caillaux nach Newyork gehen werde, um dort wegen der Rückzahlung der französischen Schulden zu verhandeln, sich auch der englische Schatzkanzler Churchill nach Washington begeben werde, oder, wenn dies nicht der Fall wäre, daß der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, oder der Direktor der Midland Bank, Mac Kenna, nach Washington gingen, um den französisch-amerikanischen Verhandlungen als Beobachter beizuwohnen.

### Die interalliierten Schulden an Amerika

Newyork, 27. August. (Tel.) Senator Smoot, ein Mitglied der amerikanischen Schuldenkommission, erklärte, die französisch-englischen Schuldenverhandlungen hätten auf die Haltung Amerikas gegenüber Frankreich keinen Einfluß. Der Zinsfuß für die Schulden an Amerika sei auf 3 1/2 Proz. festgesetzt.



Der Follerer von Dawillen vor Gericht

Unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Bührke begann am Sonnabend vormittag um 10 Uhr vor dem Memeler Schöffengericht die Verhandlung gegen den Polizeiwachtmeister Wolf und gegen den Besitzer Schafinnes. Die Anklage lautet auf versuchten Totschlag.

Schafinnes hatte am 21. Dezember v. J. seine Brieftasche, enthaltend 300 Lit, Ausweis, Waffenschein und etliche andere Papiere verloren. Waffenschein und Ausweis wurden von einem gewissen Selfinus Petruskas gefunden. Schafinnes und der zufällige Polizeiwachtmeister Wolf nahmen an, daß Petruskas auch das Geld habe und schüchtern ihn durch Schläge soweit ein, daß er verschiedene Leute angab, denen er das Geld gegeben hätte. Später wollte er es an allen möglichen Orten auf dem Gehöft des Besitzers Naujofsk, bei dem er in Stellung war, versteckt haben. Wolf hat ihn während der ganzen Zeit öfters geschlagen und ihn dann etliche Tage in seinem Keller eingesperrt gehalten. Vom 6. bis 16. Januar ist der Junge dann bei Schafinnes gewesen. Durch die fortgesetzten Mißhandlungen war sein Körper ganz mürbe, später mußten sogar die Beine amputiert werden, da der Wundbrand hinzugezogen war. Trotz dieser Verletzungen hatten die beiden Angeklagten ihn zu keinem Arzt in Behandlung gegeben.

Heute konnte Petruskas auf zwei Holzbeinen an Krücken sich fortbewegend nur mühsam in den Sitzungssaal kommen. Eine allgemeine Mitleidskundgebung ging durch die zahlreichen Zuschauer beim Anblick dieses Krüppels. Seine Vernehmung bedeutete eine Geduldsprobe für alle, da er nur der litauischen Sprache mächtig ist, sich anbauend in Widerprüchen bewegt, seine Aussagen nur stotternd macht und zwischendurch weint.

Der Angeklagte Wolf gibt an, durch das währende Wüten so gereizt gewesen zu sein, daß er seiner selbst nicht mehr mächtig war, und nicht wüßte was er tat. Ein Antrag seines Verteidigers auf Ueberweisung in die psychiatrische Klinik in Königsberg ist vom Gericht abgewiesen worden, obwohl sich der Angeklagte schon 1915 acht Monate in einer Nervenklinik befunden hat. Der Angeklagte Schafinnes ist ein alter Mann, der allem Anschein nach sich seiner Vergehen gar nicht bewußt war und nur dem „Herrn Wachtmeister“ folgte.

(Ein ausführlicher Bericht folgt.)

\* Feststellung der geometrischen Punkte an der Landesgrenze. In der Zeit vom 17. bis 26. August hatte in Nidden im Kurischen Elb eine Landes-Vermessungskommission Wohnung genommen. Ihr gehörten folgende Herren an: Landesvermessungs-Dirigent Klammer, Kataster-Direktor Knauber-Königsberg, Oberlandmesser Karwid-Berlin, Kataster-Landmesser Homann-Memel, Herr Krifschunas und Hauptmann Kynos-Kowno. Zur Feststellung der geometrischen Punkte an der Landesgrenze mußten die Herren auch nach Widenburg, Rarkeln und Pilsuppen Bereisungen machen.

\* Mordfall in Pogegen. Am 22. August, etwa 1/2 Uhr abends, wurde der Arbeiter Max Szabowski aus Krantonischen in der Nähe des Gehöfts des Besitzers Szigan in Krantonischen von drei unbekanntem Männern angefallen. Szabowski befand sich auf dem Wege von der Gastwirtschaft Dlingat nach Hause, als ihm drei Männer entgegenkamen. Einer dieser Männer verjuchte Szabowski mit einem Messer von hinten zu überfallen, nahm jedoch davon Abstand, als Szabowski um Hilfe rief. Die von den auf Patronen befindlichen Staatspolizeibeamten ausgesandene Verfolgung blieb jedoch erfolglos. Es handelt sich bei diesen drei Männern wahrscheinlich um diejenigen Männer, die am Tage vorher in der Nähe des Gasthauses Dlingat gesehen worden sind. Einer von ihnen hat die Wirtschaft um 7 Uhr vormittags betreten und von der Inhaberin Kaffee und Brot verlangt. Nachdem er das Frühstück verzehrt hatte, begab er sich in der Richtung nach Campen, wo ein zweiter Mann im Gebüsch versteckt auf ihn wartete. Der in der Gastwirtschaft gewesene Mann war von mittlerer Größe, hatte ein schmales Gesicht, tief-liegende Augen und trug einen dunkelgrauen Anzug sowie schwarze Schnürschuhe. Der im Gebüsch sich versteckt aufhaltende Mann war ungefähr 1,75 Meter groß, hatte schwarze Haare und trug einen dunklen Anzug, blaue Mütze und Schuhe. Perjonen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude oder bei der nächsten Polizeistation zu melden.

\* Der Pensionärverein bittet um mitzuteilen, daß der Vereinskassierer Bressau bei den Pensionzahlungen am 2. und 3. September die fälligen fünf Sterbeumlagen in Empfang nehmen wird.

\* Fußball-Wettkampf. Die Spielvereinigung Memel spielt morgen, Sonntag, gegen die Stadtmannschaft Litfit. (S. a. Anzeigenteil.)

\* Kurhaus Sandburg. Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die Kapelle Lengwinat, die sommerüber im Kurhaus Sandburg und vorher schon im Victoria-Hotel durch ihr schmeißiges Spiel sich die Gunst zahlreicher Memeler erworben hat, am Sonntag ihren Abschieds- und Ehrenabend hat.

Arbeitsaufnahme im deutschen Baugewerbe. Nach erfolgter Verständigung im deutschen Baugewerbe bedarf es zur Wiederaufnahme der Arbeit noch eines Beschlusses der Streikenden. Selbst wenn liberal der Einigungs-vorschlag angenommen wird, könnte schon aus organisatorischen Gründen die Wiederaufnahme der Arbeit frühestens am Dienstag nächster Woche erfolgen.

Vertagung der Lohnverhandlungen bei der deutschen Reichspost. Die Lohnverhandlungen bei der deutschen Reichspost sind mit Rücksicht auf die zurzeit kühnenden Maßnahmen der Reichsregierung bis Anfang September vertagt worden.

Memeler Aktien im freien Verkehr

Von R. Lankowsky, vereidigter Makler der Memeler Handelskammer, Polangenstraße 41. Telefon 22, werden uns für die Zeit vom 24. bis 29. August folgende Memeler Aktien im Freiverkehr genannt:

	nom. Litas	Brief	Geld
Memeler Bank für Handel und Gewerbe	100	80	—
Memeler Landschaftsbank	10	9	—
Memeler Aktienbrauerei, Korn- und Likörfabriken	100	50	—
Vereinigtes Spirit- & Brauhaus A.-G.	80	20	—
Holzindustrie A.-G., Wischwill	250	140	—
Torfstreu A.-G., Heydekrug	100	—	—
Hotelbetrieb A.-G., Memel	50	—	10
Cellulosefabrik Memel A.-G.	2500	1700	—
Internationale Bank	10	—	10
Creditverein in Memel A.-G.	25	—	17

Die Ergebnisse der Eisenbahnkonferenz in Cranz

Auf der nunmehr abgeschlossenen Eisenbahnkonferenz des deutsch-litauisch-lettisch-estnischen Verkehrs in Cranz sind außer einer Reihe von Gegenständen, die das Verhältnis der beteiligten Bahnen untereinander betreffen, auch mehrere Fragen behandelt worden, die für die Verkehrstreibenden von Interesse sind.

Es ist beschlossen worden, auch im Verkehr mit Lettland und Estland das Verfahren für die Umsetzung von Güterwagen — ohne Umladung — beim Uebergehen von normaler auf die breite Eisenbahnpur und umgekehrt einzuführen, das seit dem 15. Juli im deutsch- und litauisch-russischen Verkehr bereits in Kraft ist. Ferner wurde nach dem Vorbild des deutsch- und litauisch-russischen Verkehrs eine wesentliche Verkürzung der Lieferfristen vorgenommen, die nunmehr den Fristen des Internationalen Übereinkommens entsprechen. Sodann ist der Gütertarif nach dem Vorbild des deutsch- und litauisch-russischen Gütertarifs umgearbeitet worden und wird demnächst neu herausgegeben werden.

Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß es auch gelungen ist, den Schwierigkeiten abzuhelfen, die sich bisher infolge der Verschiedenheit der Tarifbestimmungen der einzelnen Bahnen über die Avisierung der Güter ergeben haben. Während auf den deutschen Eisenbahnen die ankommenden Sendungen entweder dem Empfänger zugestellt oder ihm sofort avisiert werden, bestehen solche Bestimmungen auf den litauischen, lettischen und estnischen Bahnen nicht. Hier erfolgt die Benachrichtigung des Empfängers über die Ankunft von Gütern meist durch Aushang auf den Güterabfertigungen. Da die Versender hierüber vielfach nicht unterrichtet waren, sondern von der Annahme ausgingen, daß auch auf den östlichen Eisenbahnen die Avisierung nach deutschem Muster erfolge, haben sich Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß die Güter nach Ankunft lange Zeit gelagert werden mußten. Andererseits sind die Empfänger in der Abnahme der Sendungen oft säumig. Diesen Schwierigkeiten ist dadurch begegnet worden, daß in Zukunft auch auf den litauischen, lettischen und estnischen Bahnen außer der bisher schon gebräuchlichen Bekanntmachung durch Aushang sämtliche Sendungen den Empfängern avisiert werden, wenn die Adresse des Empfängers in dem Frachtbrief angegeben ist oder wenn der Empfänger der Empfangstation bekannt ist. Im Zusammenhang hiermit ist vereinbart, daß in Zukunft durch die Empfangsstation benachrichtigt wird, falls der Empfänger die Abnahme verweigert oder sie innerhalb bestimmter Fristen nicht vornimmt. Bis zum Inkrafttreten dieser Bestimmungen empfiehlt es sich, im Frachtbrief ausdrücklich zu beantragen, daß die Benachrichtigung der Empfänger von der Ankunft des Gutes durch die Empfangsstation zu erfolgen habe, wobei Wünsche hinsichtlich der Art der Avisierung (ob brieflich, telephonisch, telegraphisch) geäußert werden können, und daß die Empfangsstation den Absender über eine Verweigerung der Annahme oder über eine Nichtabnahme des Gutes innerhalb der vorgesehenen Fristen zu benachrichtigen habe.

Die gleichen Bestimmungen über die Benachrichtigung des Empfängers vom Eingang der Sendungen und über das Verfahren bei Ablieferungshindernissen werden auch für den direkten Exportverkehr sinngemäß Anwendung finden. Die Beschlüsse der Konferenz werden nach Bestätigung ihrer vorgesetzten Verwaltungen, also voraussichtlich in wenigen Wochen, in Kraft treten.

Die Bank von Polen und die Devisennotierung. Aus Warschau wird vom 27. August gemeldet: Die Bank von Polen hat heute erstmalig mit dem bisher geübten Vorgehen der starren Devisennotierung zur Goldparität des Zloty gebrochen und Dollars entsprechend dem Zlotykurs auf den Weltbörsen gekauft und abgegeben.

Darlehn an die Mitauer Flachsmannufaktur. Die lettische Regierung hat der Mitauer Flachsmannufaktur ein Darlehn von 30 Mill. lett. Rbl. bewilligt. Das Darlehn ist zur Errichtung einer Flachspinnerei in den Räumen der Fabrik Buffelo in Riga bestimmt.

Wir suchen zum 1. Oktober d. J. eine geeignete Persönlichkeit als

Geschäftsführer

(1. Vorstandsmitglied), welcher die Leitung unserer mit zwei Vertretungsstellen arbeitenden Genossenschaft zu übernehmen hat. Nur Bewerber, die mit dem Zweite, Aufbau und Wesen einer Konjum-Genossenschaft sowie mit der für diesen Betrieb erforderlichen Buchführung pp. vertraut sind, sowie Organisationsstärken besitzen, wollen schriftliche Meldungen unter Verfügnahme eines lückenlosen Lebenslaufes, von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsanprü. einreichen an den

Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Konjum- und Spargenossenschaft für Memel und Umgebung Barbierstraße 6/9 [11520]

**Maurergesellen**  
stellt ein  
**Hermann Domshelt**  
Baugeschäft [3516]

**Ein Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, kann sich meld.  
**Laukininku Bankas**  
Friedrich-Wilhelm-Straße [7275]

Matulaturpapier zu hab. F. W. Siebert Memel, Dampfstr. 10.

Veränderte Preispolitik der Holzexporteure Finnlands

oo. Helsingfors, im August

Die außerordentlich niedrigen Preise auf dem Holzwarenmarkt haben schon seit längerer Zeit die Holzexporteure in Finnland und Schweden beschäftigt, und es sind zu beiden Seiten des Botnischen Meerbusens gewichtige Stimmen laut geworden für eine gemeinsame Preispolitik und Einschränkung der Produktion, um einem weiteren Sturz der Holzpreise vorzubeugen. Nachdem die Sägewerksbesitzervereinigung in Helsingfors ein Komitee zur Untersuchung der entsprechenden Fragen eingesetzt hatte, kam kürzlich in Helsingfors eine allgemeine Versammlung der am Holzhandel interessierten Kreise zusammen. Neben der finnischen Sägewerksbesitzervereinigung und der Suomalainen Puunjalostusliitto nahmen auch Vertreter der Forstverwaltung und der nichtorganisierten Holzfirmen an der Versammlung teil; im ganzen waren 40 der führenden finnischen Holzwarengesellschaften vertreten. Man einigte sich auf eine detaillierte Preisskala, nach der sich die Holzexporteure bei ihren Verkäufen ins Ausland im Laufe dieses Jahres zu richten haben. Die Verpflichtung hierzu wurde von den meisten Teilnehmern der Versammlung unterzeichnet. Auch in bezug auf die Produktions-einschränkung wurde Einigkeit erzielt. Sie wäre zur Stabilisierung des Marktes schon im Herbst notwendig. Man beschloß, sich mit der schwedischen Holzwarenxportvereinigung in Verbindung zu setzen, um die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Da von Seiten der Bankvereinigung Stimmen laut geworden sind, die eine Herabsetzung des Diskonts im Hinblick auf die gedrückte Lage des Holzwarenmarktes für unmöglich erklären, faßte die Versammlung eine Resolution, in der darauf hingewiesen wurde, daß die überstürzten Holzverkäufe der letzten Zeit zu niedrigen Preisen zum Teil durch den hohen Diskontsatz im Lande zu erklären seien. Die Exporteure seien eben gezwungen, ihre Waren unabhängig von der schlechten Konjunktur auf den Markt zu werfen. Es sei daher die Senkung des Diskontsatzes äußerst wünschenswert. Wie verlautet, hat nicht nur der Chef der Staatsbank weitgehende Unterstützung der bedrängten Holzindustrie des Landes zugesagt, sondern es wird auch angenommen, daß die privaten Großbanken die organisierte Holzwarenxportvereinigung, die 65 Prozent der Holzproduktion beherrscht, unterstützen werden. Nach den Stimmen der Presse in Schweden zu urteilen, dürften einem Abkommen der Holzindustrien Finnlands und Schwedens in bezug auf die Verkaufspolitik und Produktions-einschränkung keine großen Hindernisse im Wege stehen, nachdem es gelungen ist, die bisher in verschiedenen Lager gespaltene Holzindustrie Finnlands zu einigen.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 9. bis 15. August im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 920 571 To. Kohle gefördert gegen 1 923 245 To. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokerzeugung nahm in 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokerien wird auch Sonntags gearbeitet) gegenüber der Vorwoche von 405 874 Tonnen auf 399 827 To. ab, die Preßkohlenherstellung von 67 190 To. auf 65 105 To. bei 6 Arbeitstagen. Die arbeits-tägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 9. bis 15. August im Ruhrgebiet 320 095 To. gegen 322 374 To. in der Woche vorher und 379 840 To. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokerzeugung stellte sich auf 57 118 To. (gegen 57 982 bzw. 68 377 To.), die tägliche Preßkohlenherstellung auf 10 851 To. (11 198 To. bzw. 16 439 To.).

Der Schweizer Außenhandel im Juli. — Deutschland an erster Stelle. Die Handelsstatistik der Schweiz weist für den Juli ein Steigen der Einfuhr und ein Sinken der Ausfuhr aus. Die Einfuhrziffer, die im laufenden Jahre zwischen 186 und 223 Millionen Fr. pendelte, beträgt im Juli 205,6 Millionen Fr. Die Ausfuhrziffer sank auf den tiefsten Stand in diesem Jahre, 152,9 Millionen Fr. Dieses Sinken der Ausfuhr, die im Juni noch 208,7 Millionen Fr. im Mai 190,6 Millionen Fr. betrug, ist im wesentlichen auf das Aufhören der englischen Voreindeckung zurückzuführen. Das starke Sinken der Ausfuhr nach England im Juli hat sich nicht voll ausgewirkt, weil die Ausfuhr nach anderen Ländern stark gestiegen ist. Deutschland nahm statt für 28,7 Millionen Fr. — Juni — Juli für 33,5 Millionen Fr. Ware und sieht heute zum ersten Mal seit 1919 damit wieder an der Spitze der schweizerischen Ausfuhr.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 29. August 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth	—
3% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburger	48
3% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit	48
4% Antellsch. d. Kb.	—	Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gum. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungische Zeitung	0,6
Kd. Kb. Walzm. r. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	0,29
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschloß	—	Wermke	—
Brauerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Braun.	70	Union-Gießerei	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Peterleit	0,3

Berliner Viehmarkt

Amlicher Bericht vom 29. August 1925

Auftrieb: 2547 Rinder, darunter 656 Bullen, 730 Ochsen, 1151 Kühe und Färsen, 1265 Kälber, 9844 Schafe, 5962 Schweine, 45 Ziegen, 547 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 56—60 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 48 bis 52 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 41—45 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33—38 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 53—56 Pf., vollfleischige, jüngere 46—50 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—44 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 55—60 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45—50 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Färsen 32—40 Pf., mäßig genährte Kühe und Färsen 25—28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 15—22 Pf., Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 33—40 Pf.

Kälber: Doppellender, feinsten Mast — Pf., feinsten Mastkälber 82—90 Pf., mittlere Mast- und best-Saugkälber 72—80 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 62—70 Pf., geringe Saugkälber 52—60 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 52—60 Pf., ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—48 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 22—30 Pf., Weidmastschafe: Mastlämmer 60—63, geringere Lämmer und Schafe 45—50 Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 92 Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 91 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 88—90 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 85—87 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 80 bis 84 Pf., ausgemästete Säuen unter 120 Pfd. bis — Pf., Säuen 80—85 Pf.

Ziegen: 18—22.

Tendenz: Bei Rindern und Schafen ruhig, Holsteiner Rinder über Notiz, bei Kälber ziemlich glatt, bei Schweinen glatt, fette Lämmer und fette Schweine gesucht

Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 29. August. (Tel.) Die Geschäftslage am heutigen Getreidemarkt war ruhig. Das Angebot des Inlandes war nicht groß. Immerhin zeigte sich etwas mehr Aufnahme, nur für Weizen und für Roggen waren die Käufer vorsichtig geblieben. Für handelsrechtliche Lieferung waren bei geringer Unternehmungslust die Preise fest geblieben. Hafer war still. Die Preise konnten sich nicht voll behaupten. Auch Mehl wurde wenig umgesetzt.

Marktkurse des Auslands vom 28. August: Prag 806,25, Zürich 1.228,00, Amsterdam 0.59,08, London 20,40, Kopenhagen 96,85, Stockholm 0,88,75. (Priv.-Tel.)

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 29. August 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	217—222	Roggenkleie	12,30
" sächs.	—	Raps	355—360
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—35,00
Roggen (märk.)	166—173	Kl. Speise	—
" pomm.	—	Futtererbsen	21,00—23,00
" westpr.	—	Puschelken	—
" meckl.	—	Ackerbohnen	—
Futtergerste, neu	180—185	Wicken	26,00—29,00
Sommergerste	225—234	Lupinen blaue	11,50—14,00
Hafer, märk., neu	173—181	" gelbe	—
" pomm.	—	Seradella (alte)	—
" westpr.	—	Rapskuchen	15,80—16,00
" meckl.	—	Leinkuchen	22,60—22,80
Mais loko Berlin	214—218	Trockenschrot	—
Waggonfr. Hamb.	—	Sago-Schrot	21,25—22,50
Weizenmehl	31,25—34,25	Tormelasse	3,00—3,20
Roggenmehl	24,25—26,25	Kartoffellocken	19,00—19,75
Maismehl	—	Kart. Erzeuger.	—
Weizenkleie	12,60	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen abgeschwächt, bei Gerste, Weizenmehl ruhig, bei Hafer, Weizen- und Roggenkleie matt, bei Mais, Roggenmehl, Raps still.

\* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 29. August. (Tel.) Zufuhr 26 Waggon, davon 5 Roggen, 6 Weizen, 3 Hafer, 4 Gerste, 4 Erbsen, 3 Kleie und 1 Mehl. Amtlich: Roggen niedriger 8,30—8,85, Hafer 8,30—8,50—8,60—8,80, Gerste 9,80; außerordentlich Roggen 8,20—8,30, Weizen 10—11, Hafer 8,00—8,60, fein 9,00, Gerste 9,00—9,80 Goldmark. Tendenz: Roggen niedriger und unverändert.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 30. August: Böige westliche Winde, wechselnde Bewölkung, Regenschauer, nur mässig warm.

Temperaturen in Memel am 29. August: 6 Uhr: + 15,6, 8 Uhr: + 16,5, 10 Uhr: + 17,5, 12 Uhr: + 18,0.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 29. August, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief 735 Nordmeer gegen Mittel-schweden vordringend, Tief 733 Westrussland, Hoch 772 Biskaya, deutsche Küste Nordsee aufrischende Südwestwinde, bedeckt, Osten schwache bis mässige westliche Winde, vielfach heiter.

Stationen	Baro-meter mm	Wind-richtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	754,9	W. 5	wolkig	+13	leicht bew.
Bülk	763,3	SW. 3	bed.	+13	sehr ruhig
Swinemünde	763,5	W. 1	heiter	—	leicht bew.
Rügenwalder-münde	762,0	NW. 5	wolkig	+14	mässig bew.
Memel	759,2	NW. 2	—	+17	sehr ruhig
Skagen	758,1	SSW. 3	—	+14	mässig bew.
Kopenhagen	762,4	WSW. 3	—	+15	sehr ruhig
Wisby	759,4	WSW. 1	heiter	+17	leicht bew.
Stockholm	758,8	—	klar	+10	—

Zulässige Tauchtiefe: Njemenstrom 1,15 m, Ruß-strom 1,90 m, Gilgestrom 1,80 m.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
516	Gallus MS. (Ohlsson)	Smöjen	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
516	Bernhard SD. (Pflüher)	Hamburg	Holz u. Stückgut	Ed. Krause
517	Egill SD. (Hammersström)	Danzig	Stückgut u. Passagiere	Ed. Krause
518	Neptun SD. (Jannsen)	Bremen via Königsberg	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,46 m. — Wind: NW. 4. — Strom: auszulässiger Tiefgang: 7,3 m.

Memeler Reederei: D. „Memel“ 28. August Delfzijl angekommen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: I. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklametell Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Einen tüchtigen, nur brande-fundigen, jüngeren

**Verkäufer**

der litauischen Sprache mächtig, engagierten vier per 1. September oder später

**M. Elbaum Nachf.**

[7254]

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt eine

**perfekte Stenotypistin**

die auch die Registratur erledigen muß. Offerten unter Nr. 3368 an die Exped. d. Bl. erbeten. [3523]

**Kassierer**

von sofort gesucht [11487]

**Globus, Kolonialw. Vertr. Ges.**  
u. b. S., Marktstraße 6.

Tüchtige brandefundige

**Verkäuferin**

welche die litauische Sprache beherrscht, per 1. Oktober gesucht. Nur schriftliche Offerten an [3525]

**Julius Huhn**



Die Verlobung meiner einzigen Tochter GERDA mit dem Oberregisseur und Dramaturgen Herrn MAX RICHARD MOTHERS Berlin, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Frau Ida Frick  
verw. Meyer

Memel, Hotel Baltischer Hof,  
den 30. August 1925

Ich habe die Ehre, meine Verlobung mit Fräulein GERDA MEYER, einzigen Tochter des verstorbenen Hotelbesitzers Adolf Meyer und seiner Frau Gemahlin Ida geb. Bodschwinn bekannt zu geben

Max Richard Mothes  
Oberregisseur und Dramaturg

Berlin W.  
z. Z. Memel, den 30. August 1925

## Kurhaus - Kasino

Sonnabend und Sonntag  
letzte Spieltage im  
Kurhaus

Montag letztes Konzert der  
Stimmungskapelle Lengwinat

## Mittwoch Wiedereröffnung des Spielbetriebes im Victoria - Hotel

Spielbeginn 1/2 10 Uhr abends

Roulette / Baccarat / Grand Prix / Boule

Die Nachtfähre Sandkrug verkehrt Sonntag  
zu Montag zum letzten Male

## Kammer-Licht-Spiele

Sonntag ab 2, 5 und ca. 7/8 Montag ab 5 u. ca. 7/8 zum letzten Mal



Ossi Oswald

Hedwig Bender,  
Karl Platen, Willy  
Fritsch, Niggel Barie  
Ernst Hofmann  
Georg John usw.

## Blitzzug der Liebe

Das deutsche Schlagerlustspiel  
der UFA

Za-Za Das Mädel vom Varieté,  
6 Akte aus dem Leben  
eines Varietéstars  
Mit Gloria Swanson.



Am Sonntag, den 30. August 1925  
vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Kaiserhof

## Fußball-Wettkampf

nach den neuesten Fußballregeln.  
Städtemannschaft Lilit  
gegen die

„Riga“ der Spielvereinigung  
Memel

Eintritt: Erwachsene Lit 1.50  
Schüler Lit 0.50



## Schützenhaus

Sonntag, den 30. August  
Diner

von 12-3 Uhr à Lit 3.50 und 2.25

Kraftbrühe mit Markklößen

Zander-Filet nach der Müllerin

Junges Masthuhn Diplomatentart  
oder

Yorkshirerücken  
mit Champagnerkohl

Erdbeer-Eis mit Schlagsahne

## Freiwillige Auktion

Mittwoch, den 2. September, nach-  
mittags 2 Uhr, Ferdinandstraße 8 über:  
Kleiderschrank, Bettgestelle, Kinder-  
bett, Bankett, Spiegel, Tisch,  
Stühle, Stuhlbänke, Küchenschrank,  
Wanduhr, ein Wasserkessel und div.  
H. Wirtschaftssachen.

Johann Becholdt, Junkerstraße Nr. 9.

Antoinette Velten  
Paul Hoyer  
Verlobte  
MEMEL August 1925 KOWNO 11481

Ilse Matuse  
Georg Mantwill  
Verlobte  
Hamburg zur Zeit Memel-Försterei im August 1925 11477

Ihre Vermählung geben bekannt  
Redakteur Harald Niets  
und Frau Charlotte  
geb. Joswig  
Dabildu bei Riga, im August 1925 11497

Zu meinem 90. Geburtstage sind mir  
viele Ehrungen und Freundlichkeiten  
zuteil geworden, für die ich Allen leider  
nicht persönlich danken kann. Ich bitte  
daher auf diesem Wege denen, die mei-  
ner in Liebe gedacht haben, meinen herz-  
lichsten Dank aussprechen zu dürfen.  
Memel, im August 1925. 11490

Frau Maria Thiel  
geborene Eisenblätter

Von der Reise zurück  
Schulzahnarzt  
Dr. Hermann Jakobsohn  
Gartenstraße (an der Höfen Straße)  
Telephon 239 17263

Frau Anna Menning  
teilt mit, daß sie nach wie vor auch  
Anfänger im künstlerischen  
Klavierspiel annimmt  
Libauer Straße 20b, 1 Tr., rechts. 7265

Englisch  
Sprach-Unterricht, Konversation und  
Handelskorrespondenz bei jungem Eng-  
länder. Heberlektionen schnellstens. Off.  
u. 4140 a. d. Exped. d. Bl. 111449

Erteile  
gründlichen Sprach-Unterricht  
Englisch, Französisch, Spanisch  
und Portugiesisch. Off. u. 4139 an  
die Expedition dieses Blattes. 11450

Neuheiten  
in  
Damen-Konfektion  
für  
Herbst und Winter  
eingetroffen  
Große Auswahl! Billigste Preise!  
Kaufhaus  
Robert Waller  
11490

Gartenrestaurant Sandkrug  
Sonntag, den 30. August 1925  
Garten-Konzert  
der Geide'schen Kapelle  
Anfang 3<sup>1/2</sup> Uhr Ende 9 Uhr  
Eintritt 50 Cent 7261

Pferde-Rennen  
Sonntag, den 6. September 1925  
1 Uhr nachmittags  
in Memel/Försterei  
Musik / Totalisator 7277

Kurhaus / Sandkrug  
Sonntag, den 30. August 1925  
Abschieds- und Ehren-Abend  
der beliebten  
Jazz-Kapelle H. D. Lengwinat-Berlin  
Dreisdauertanz  
3 wertvolle Preise! (drei Stunden) 3 wertvolle Preise!  
Beginn des Turniers pr. 9 Uhr  
Eintritt 3.- Lit \* \* 8 Uhr 454

Fähre  
Ballastplatz-Süder Spitze  
verkehrt jeden Sonntag von 1<sup>1/2</sup> bis 8<sup>1/2</sup> Uhr  
halbstündlich 9527

Meiner werten Kundschaft  
zeige den Eingang von  
Herbst- und Winter-Neuheiten  
an  
Hermann Klein  
Spezial-Geschäft für  
feine Massgarderobe  
Herren-Artikel \* Herren-Wäsche  
Libauer Strasse 35. 11470

Infolge des neuen Posttarifs vom 1. Sept.  
verlade Montag, 31. August  
in Prötul  
Kinder, Kälber und Schweine  
Günther, Wilfieten. 11471

Arbeiter-  
Gefangverein  
Montag 7 Uhr  
Schützenhaus 17268  
Vorstandsitzung.  
Friedrich-Wilhelmstr.  
Montag 7<sup>1/2</sup> Uhr  
Pensionärverein  
Bei der Pensions-  
zahlung am 2. und  
3. Sept. d. M. wird  
der Vereinstaffierer  
Bressau, Kaiserstr.  
Straße 9, fünf fällige  
Esterbeumlagen im  
Empfang nehmen. Die  
an diesem Tage nicht  
abgeführten Beträge  
sind bis zum 8. Sept.  
durch Postanweisung  
einzusenden 11444  
Der Vorstand.

Monats-  
versammlung  
Dienstag, d. 1. September  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Café „Victoria“.  
Spielvereinigung  
Memel e. B.  
Der Vorstand.  
Spazierfahrt  
nach Lilit  
findet Sonntag, den  
6. Sept. ab Memel  
5<sup>30</sup> statt. Bester An-  
nahmetag Sonntag  
bis 12 Uhr. Ausweis  
mitbringen! 11474  
A. Urbschat  
Naturheilkundiger  
Töpferstraße 1.

Apollo  
Sonntag ab 2<sup>1/2</sup>, 5 u. ca. 7/8 Uhr  
Montag ab 5 und ca. 7/8 Uhr  
Das ar. deutsche Doppelsprogramm  
Das Spiel  
mit dem Weibe  
Düsterer Schatten - strahlendes Glück  
6 Akte  
In den Hauptrollen:  
Sella Moja, Josef Kunitzsch, Ludwig Mez,  
Toni Wittels, M. Lindemann  
Eine Komödie der Irrungen:  
Benjion Groonen  
ein lustiges Spiel von Liebe, Geld u. Graßen  
6 Akte  
Regie Robert Wiene  
In den Hauptrollen:  
Charlotte Ander, Anton Gotthofer, Claude  
France, Grete Kaiter, Albert Heine  
10231  
Neue Apollowoch  
u. a.: Der Moorbrand bei Hannover  
100 Jahre Eisenbahn / Kinder-Preistänze  
Reiterfest in Kalifornien / Truppenchau  
in Paris usw.  
Musik B. Ludewigs

Memel / Schwarzort  
Dampfer „Trude“  
fährt ab Montag, den 31. August bis  
auf weiteres nur noch wie folgt:  
ab Memel täglich 1<sup>30</sup> nachm.  
ab Schwarzort täglich 6<sup>30</sup> abends.  
Außerdem ab Schwarzort:  
Montag, Mittwoch und Sonnabend 8<sup>30</sup> morg.  
Sonntags - Spazierfahrten finden wie  
folgt statt:  
ab Memel 9 Uhr vorm. und 1 Uhr nachm.  
Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H.  
Lilit 13500  
Expedition in Memel  
Robert Meyhoefer G. m. b. H.

Dampfer  
„Memelland“  
macht  
am Sonntag  
den 30. August 1925  
eine Ausflugsfahrt  
nach  
Schwarzort  
Abfahrt ab Memel Karlsbrücke  
9 Uhr vormittags und 1<sup>1/2</sup> Uhr  
nachmittags. Rückfahrt wird an  
Dord belannggeben.  
Königsberg - Memeler  
Dampfschiffs-Reederei  
G. m. b. H. 8517

Letzter billiger Ausflugstag  
nach  
Nidden  
per Salondampfer  
„Cranz“  
am Sonntag  
den 30. August 1925  
Fahrpreise für Hin- und Rück-  
fahrt 4.- bzw. 5.- Lit  
nach den anderen Stationen wie  
gewöhnlich.  
Abfahrt ab Memel Norderbül  
7 Uhr 15 früh  
Abfahrt ab Nidden 5<sup>1/2</sup> Uhr  
nachmittags  
Königsberg - Memeler  
Dampfschiffs-Reederei  
G. m. b. H.  
Litsenstraße 9-10 Telephon 209  
8518

Freiwillige Auktion  
Dienstag, den 1. September 1925  
nachm. 2 Uhr, Seilerstraße 3/4, über:  
Komplettes Schlafzimmer, hell Eiche  
(mittler), Büfett, Schrank, Kommode,  
Tische, Stühle, Korb, Korb,  
garnitur mit Nähtisch, Messing-  
Gardinenstangen und div. Saus-  
und Küchengeräte. Alles fa Eachen,  
fast neu 17262  
Johann Becholdt, Junkerstr. 9  
Freiwillige Auktion  
Mittwoch, den 2. September d. J.,  
nachmittags 2 Uhr, in der Aufsahrt Gattow,  
Libauer Straße 14, über:  
Komplettes Schlafzimmer, hell Eiche  
(mittler), Büfett, Schrank, Kommode,  
Tische, Stühle, Korb, Korb,  
garnitur mit Nähtisch, Messing-  
Gardinenstangen und div. Saus-  
und Küchengeräte. Alles fa Eachen,  
fast neu 17267  
M. Edelmann, Auktionator  
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Gutgehende Schant  
im Zentrum der Stadt gelegen, vom 1. 9. cr.  
an wichtigen, älteren Herrn zu vergeben.  
Geß. Offerten erbitten unter 4155 an die  
Expedition dieses Blattes. 11506  
Arm-Unter-  
stützungsverein  
In einer Vergleichs-  
sache B. wider K.  
erhielten wir durch  
Schiedsmann Herrn  
Adomeit 10 Lit.  
wofür wir dankend  
quittieren. 13533  
Der Vorstand.

Konfirmanden-  
Aufnahmen  
12 Karten für 10,- Lit, liefert  
elektrisches Atelier  
Willy Heremann  
7276

Bereit  
(ca. 4 Wochen) 11463  
Dr. Polzien

Betriebs-Eröffnung  
Hiermit meiner werten Kundschaft zur Nachricht, dass  
ich meine Mühle nach vollständigem Umbau  
wieder in Betrieb  
genommen habe. Ich bin nun in der Lage, da ich haupt-  
sächlich auf Kundenmüllerei eingestellt bin, jedem Wunsche  
zu entsprechen. Besitzer und Güter können ihr Mahlgt  
sofort gemahlen bzw. umgetauscht bekommen.  
Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu  
wollen, sichere ich reelle und billige Bedienung zu.  
Mahlmühle K. Heidler  
Memel-Schmelz. 11450



## Lokales

Memel, den 29. August 1925

**Wom Markt.** Der heutige Sonnabendmarkt war überaus reichlich mit landwirtschaftlichen Produkten besetzt. Der Platz schien fast zu klein für alle Verkäufer zu sein. Der Butter- und Eiermarkt nahm die Marktfläche in ihrer ganzen Breite ein. Die Zahl der Bauernwagen war so groß, daß selbst die Fischerstraße noch zu Hilfe genommen werden mußte. Besonders Obst, vor allem Äpfel und Birnen, war reichlich vorhanden, und das Angebot in keinem Verhältnis zur Nachfrage stand. Daher war Obst zu jedem Preise zu haben. Im übrigen waren die Preise fest. Allmählich kommen auch schon andere Pilzen als Gelbstrichen auf den Markt, allerdings in verhältnismäßig geringer Anzahl. Auch Gänse sind schon käuflich, aber vorläufig stehen sie noch sehr hoch im Preise. Groß war ebenfalls die Zahl der litauischen Holz- und Sägen. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete Butter 3,50—3,80 Lit, Eier 25 Cent. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Äpfel von 20 Cent aufwärts, Birnen 0,50—1 Lit, Pfirsichen 0,80—1 Lit, Preiselbeeren 60—70 Cent, Kürbis 0,80—1,20 Lit, Senfgurken 30—40 Cent je 1 Lit, Einmachgurken 5,50—6,00 Lit das Schock, Weißkohl 30—50 Cent, Rotkohl 35—40 Cent, Blumenkohl 50 Cent je Stück, Zwiebeln 1 Lit, Perlzwiebeln 1 Lit, Schnittbohnen 50 Cent, Gelbstrichen 60 Cent je Liter, Karotten 6 Bund 1 Lit. Auf dem Geflügelmarkt kosteten: Hühner 7—8 Lit, Kackel von 3 Lit aufwärts, Gänse 12—14 Lit. Auf dem Fischmarkt kosteten: Hechte 1,30 Lit, Flundern 70 Cent, Barsche 70 Cent, Dorsche 40 Cent, Aale 3,50 Lit, kleine Siinte 50 Cent. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kostete: Roggen 20 Lit, Hafer 20—21 Lit, Weizen 30 Lit je Zentner, Kartoffeln 4,50—5,00 Lit je Scheffel. Auf dem Fleischwarenmarkt kosteten: Rindfleisch 1,20—1,30 Lit, Karbonade 2,50 Lit, Kalbfleisch 1,40 bis 1,50 Lit, Hammelfleisch 1,25—1,35 Lit.

**Tuberkulosenheim auf Süder Spitze.** Wie in den Vorjahren, so hatte auch in diesem Jahre das Direktorium des Memelgebiets die Mittel zum Betriebe eines Tuberkulosenheims für den Sommer zur Verfügung gestellt. Für dieses Heim wurde, wie in den Vorjahren, die Quarantäne-Anstalt auf der Süderpitze mit ihren Einrichtungen und entsprechenden Ergänzungen benutzt. Die Lage, geschützt durch Dünenwald, gewährt fast klimatisch einwandfreie Verhältnisse. Das Heim stand unter der ärztlichen Leitung des Landesmedizinalrats Dr. Hume. Es wurden in diesem Jahre dort 21 Kranke (Frauen und weibliche Kinder) in gesonderten Abteilungen für offene und geschlossene Tuberkulose aufgenommen. Die Kur wurde am 15. Juni aufgenommen, der Schluß der Kur erfolgte am 1. September. Die Kranken wurden hygienisch-diätisch und mit speziellen Behandlungsmethoden für Tuberkulose behandelt. Der Heilerfolg bzw. Besserungserfolg war aus der durchweg festzustellenden Zunahme des Körpergewichts und in einzelnen Fällen aus dem Rückgang

der Krankheitserscheinungen ersichtlich. Zusammenfassend war, so wird uns geschrieben, das Resultat der Behandlung im Tuberkulosenheim Süderpitze ungefähr das, was Lungenheilanstalten zu erreichen pflegen.

**Bau eines litauischen Gymnasiums.** Das Direktorium des Memelgebiets hat in seiner Sitzung vom 26. August beschlossen, mit den Vorarbeiten des Baues eines litauischen Gymnasiums zu beginnen. Für die Anfertigung eines Vorentwurfs sind zwei Preise in Höhe von 1000 und 750 Lit ausgesetzt worden.

**Ziegenjagd und Anführung von Ziegenböcken.** Wir werden gebeten, auf die am Montag, den 31. August, im Etablissement Sprech-An stattfindende Ziegenjagd mit verbundener Anführung von Ziegenböcken hinzuweisen mit dem Bemerkten, daß bei der Prämierung außer je einer silbernen und bronzenen Medaille der Landwirtschaftskammer auch namhafte Geldpreise zur Verteilung gelangen. Ausnahmsweise können Anmeldungen, die aus irgendwelchen Gründen verabsäumt sein sollten, noch am Montag um 1 Uhr mittags in Sprech-An nachgeholt werden.

**Das Fischereigeld auf See.** Zu dem Fischereigeld auf See, über das wir schon gestern kurz berichteten, erhalten wir aus Nidden noch folgenden Bericht: Am Montag, den 24. August, waren sämtliche Fischer aus Pappensee bei günstigem Wetter zum Flunder- und Dorschfang in See gegangen. Jedes Boot hatte eine Besatzung von vier Mann. Gegen Abend wurde die See bei zunehmendem nordöstlichem Winde stark aufgewellt. Da die Boote ca. 20 Seemeilen vom Strande entfernt waren, war an eine Rückkehr nicht mehr zu denken. Den Fischern blieb also nichts anderes übrig, als sich dem Schicksal zu überlassen. Am Dienstag nachmittag wurde ein die Strecke fahrender Danziger Motorfischer auf die mit der hohen See kämpfenden Fischer aufmerksam und kam ihnen zu Hilfe. Es gelang auch dem Führer des Bootes, die Besatzung von 13 Fischerbooten zu retten. Nur der Fischer Andreas Frömann aus Pappensee wurde mit dem Boot, nachdem sein Onkel Michiel Frömann den Ruder erreicht hatte, von der hohen See fortgerissen. Ob er ertrunken ist, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, weil das Boot in der Dunkelheit verschwand. Nachdem die See am Donnerstag ruhiger geworden war, verließen die Fischer den Ruder und gingen wieder in ihre Boote, die sie vor Nidden auf Strand setzten. Nur das Boot Nr. 77 kenterte ca. 30 Seemeilen vor Nidden. Doch konnten die Insassen gerettet werden. Die Fischer erleiden einen großen Schaden, da sie nicht nur die gemachten Fänge, sondern auch ihre Reservekleider sowie verschiedene Fischergeräte verloren haben. Vor Nidden lagen am Freitag vier Boote aus Pappensee, ein Boot aus Nidda, zwei Boote aus Spenta und zwei Boote aus Karfelbede. Die Karfelbeder Fischer kehrten am Mittwochabend mit dem Dampfer „Erang“ nach Memel zurück. Die in Nidden an Land gelangenen Fischer wurden von den Niddener Fischern freundlich aufgenommen und verpflegt. Am Freitag vormittag erschien vor Nidden der

Kotfendampfer „von Schließmann“ unter Leitung des Kotfendampferkommandeurs Radtke und nahm die sieben lettlandischen Boote mit etwa 35 Mann in Schlepptau. Gegen Abend traf der Kotfendampfer in dem Memeler Hafen ein. Die lettlandischen Fischer wurden vom hiesigen lettlandischen Konsul, der sich ebenfalls auf dem Kotfendampfer befunden hatte, in Memel untergebracht.

**Musikschüler.** Wie uns vom hiesigen Konservatorium mitgeteilt wird, laufen täglich zahlreiche Anmeldungen zum Eintritt neuer Schüler im dortigen Sekretariat ein. Alle sich Meldende werden hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß die Aufnahmeprüfungen am Montag, den 31. August, vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr im Saale des Konservatoriums Polangenstraße 331 stattfinden. Aufnahme finden nur begabte Schüler, die auch die erforderliche Zeit und Gelegenheit zu ernstem, fleißigen Lernen haben. Der außerordentlich geringe Unterrichtspreis (monatlich nicht einmal zwanzig Lit bei wöchentlich viermaligem Unterricht) soll nur solchen Schülern zugutekommen, die beabsichtigen, die musikalische Kunst mit vollem Ernst, eventuell sogar einmal berufsmäßig zu pflegen und zu verwenden. Wer nur nebenbei „zu Unterhaltungszwecken“ ein bißchen zu musizieren gewillt ist, ohne die Verpflichtung auf sich zu nehmen, eine bestimmte Stundenzahl täglich seinem Musikstudium widmen zu wollen, ist als Schüler des Konservatoriums nicht geeignet und kann nicht auf Aufnahme rechnen.

**Kleiner Waldbrand.** Am letzten Donnerstag früh entstand am Himmelsvitiner

Friedhof in unmittelbarer Nähe der städtischen Forst wieder ein kleiner Waldbrand. Der Brand ist nach den getroffenen Feststellungen von der Eisenbahn verursacht worden. Durch das sofortige Eingreifen des städtischen Feuerwehres wurde gelang es, den Brand gleich nach dem Entstehen zu löschen und die Gefahr zu beseitigen.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

## Kirchenzettel

**Christl. Gem. Rippenstr.** 5 Uhr Versammlung in der Reformierten Kirche. Die Andacht am Sonntag morgen und die Bibelstunde am Mittwochabend fallen wegen der Instandsetzung des Saales in der Rippenstr. aus. Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr Versammlung. [11493]

**Ev. Kirchl. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. 1.** Versammlung, Sonntag, den 30. Aug., 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch. Mittheil. Abends Jugendbund. [11494]

## Standesamt der Stadt Memel

vom 29. August 1925

**Aufgebote:** Kreiser Emil Karl Bugnowski mit Verkäuferin Gertrud Stengis; Malergehilfe Gustav Konrad mit Kassiererin Anna Martha Simonet; Fleischer Ernst Bernhard Schewe mit Kontoristin Ella Magda Beste, sämtliche von hier.

**Eheschließung:** Arbeiter Martin Talis mit Arbeiterin Bertha Selwits, beide von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Kaufmann Erich Ernst Hufenbach von hier.

**Gestorben:** Gemeindevorsteherwitwe Marie Rüd., geb. Salkowski, 82 Jahre alt, von hier.

## Heydefruger Lokalteil

Sonabend 29. August 1925

### Die Urkunde zur Schläpener Brücke

Die Urkunde, die in litauischer und deutscher Sprache in einer Blechtafel bei der Grundsteinlegung des Schläpener Brückenbaus am Donnerstag in einen Pfeiler einbetoniert wurde, hat folgenden Wortlaut:

Im Jahre 1867 wurde an dieser Stelle die erste, etwa 270 m lange Flutbrücke mit hölzernem Ueberbau auf massiven Pfeilern und 5 m weiten Spannungen erbaut, die in den Jahren 1906/07 durch die Firma Liebold u. Co.-Holzbinden um 4 Doffnungen auf eine Länge von 292,60 m verlängert wurde. Ueber den alten Pfeilern wurden Korbbögen aus Beton errichtet.

Als nach einem überaus strengen Winter 1923/24 anfangs April eine plötzliche Schneeschmelze eintrat, wurden gewaltige Wassermengen und Eismassen aus dem Flußbett der Memel auf die niedrigen Geländeteile gedrängt, da Ruß- und Almatritum durch eine starke Eisdicke gesperrt waren. Das Wasser und Eis suchten sich neue Wege durch die Täler der Leithe und Worieth und stießen auf die Schläpener Brücke, wo das Wasser am 5. April seinen höchsten Stand auf + 2,71 m. N. erreichte. Die Brücke war dem gewaltigen Anprall der Eismassen und der Strömung nicht gewachsen. Alle Bemühungen, die von einer Pionierabteilung der litauischen Armee angewendet wurden, um die sich anstauenden Eismassen zu zerklüffern, waren vergeblich, so daß am 5. April nachmittags 4 Uhr ein Gewölbe einfiel. In der folgenden Nacht erfolgten weitere Einstürze durch Unterspülung der Pfeiler, so daß am 6. April die Hälfte der gesamten Brücke vernichtet war. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen Heydefrug und Ruß wurde im Frühjahr 1924 aus Staatsmitteln eine provisorische Kiesstraße über das Wiesengelände erbaut.

Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde am 28. Mai 1925 nach Genehmigung durch das Verkehrsministerium der litauischen Regierung die Firma Siemens-Bauunion G. m. b. H. Berlin gemäß Beschluß des Direktoriums des Memelgebiets beauftragt, eine Eisenbetonbrücke zu erbauen, welche als Dreiecksbogenbrücke ausgebildet ist, deren Pfeiler und Widerlager auf Pfahlrosten ruhen. Sie erhält 8 Doffnungen je 15,75 und 5 Doffnungen je 24,0 m lichte Weite. Bei der statischen Berechnung ist die Belastung einer Dampfwalze von 23 T. Dienstgewicht bzw. Kleinbahn und daneben auftretendem Menschengedrange von 400 Kilo pro qm zu Grunde gelegt.

Die Kosten werden zu 2/3 aus Mitteln des Direktoriums und zu 1/3 aus Mitteln der litauischen Regierung bestritten. Beide Regierungsstellen haben in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Bauwerkes weder Mittel noch Mühen gescheut, um das Werk zu einem Monumentalbau auszugestalten.

Möge es Jahrhunderte überdauern und der Nachwelt ein Denkmal aus schwerer Nachkriegszeit, ein Wahrzeichen technischer Leistung und einen Beweis der Fürsorge unserer Regierung darstellen. Möge es der Naturkraft trotzen und der Menschenkraft zum Nutzen dienen.

**[40 000 Lit für das Beamtenhaus.]** Das Direktorium des Memelgebiets hat dem Kreise Heydefrug zum Bau eines Beamtenwohnhauses, enthaltend 8 Dreizimmer- und 2 Zweizimmerwohnungen, ein Darlehen von 40 000 Lit bewilligt. Der Kreis ist verpflichtet, die Hälfte der Wohnungen zur Unterbringung von Beamten der autonomen Verwaltungszweige zur Verfügung zu stellen. Mit den Bauarbeiten ist bereits begonnen worden. Sie sollen so gefördert werden, daß der Rohbau in diesem Herbst fertiggestellt wird. Der Bau des Beamtenwohnhauses schreitet erfreulicherweise rasch vorwärts. Nachdem die Betonsockel fertiggestellt sind, wurde heute mit dem Mauern der Fundamente begonnen. Im Submissionsweg ist die Lieferung der eisernen Träger der Firma Oskar Braun-Memel und die Lieferung der Holzmaterialien der Firma Kollig-Heydefrug übertragen worden.

**[Weitere Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche.]** Die in Heydefrug und

Wietullen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche hat sich auch auf die Gemeinde Blassden und damit auf den südlichen Teil des Kreises Heydefrug ausgedehnt. Dadurch wird aller Voraussicht nach auch die Vieh- und Schweineverladung in Jugnaten, die dort jeden Freitag stattfindet, ausfallen müssen.

**[Vieh- und Schweineverladung.]** Die heutige Vieh- und Schweineverladung war außerordentlich stark besetzt. Schon in den allerfrühesten Morgenstunden waren die Zufahrwege von Heydefrug stark von Wagen belegt, auf denen Vieh und Schweine zur Verladung gebracht wurden. In erster Linie war die Tatsache, daß heute infolge der Maul- und Klauenseuche vorläufig der letzte Ladetag in Heydefrug ist, der Grund für die große Zufuhr. Außerdem spielte auch die Besorgnis vor einer eventuellen Preissteigerung infolge der deutschen Bülle eine große Rolle. Trotz des gewaltigen Auftriebes wurde der Markt geräumt. Die Preise für Vieh hatten gegenüber denen in der Vorwoche etwas nachgegeben. Es wurden gezahlt für fette Schweine von etwa 250 Pfund und darüber etwa 1,60—1,65 Lit pro Pfd. Lebendgewicht, für Schweine von etwa 2 Zentnern 1,50—1,60 Lit, unter 2 Zentner 1,30—1,50 Lit, für Kälber 1,00—1,60 Lit, für beste Doppellender 3,00 Lit, für Rinder geringerer Sorte 60—70 Cent, für mittlere Sorten 70—90 Cent, für beste Sorte 0,90—1,00 Lit. Kurz nach 8 Uhr war der Markt geräumt.

**[Sport am Sonntag.]** Sonntag nachmittag um 2 Uhr findet auf dem Sportplatz im Nebenwäldchen ein Fußballspiel zwischen der ersten Mannschaft des Sportklubs „Freya“ und der ersten Mannschaft des hiesigen Sportklubs „Vorwärts“ statt. Vorher, um 12,30 Uhr, treten sich die dritte Mannschaft des Sportklubs „Freya“-Memel und die zweite Mannschaft des Sportklubs „Vorwärts“ gegenüber. — Auf das um 9,30 Uhr vormittags stattfindende Klüßrennen des Radfahrerklub Heydefrug auf der Chaussee Rikiden-Heydefrug und auf das Sportfest des Sportklubs „Vita“-Dübbeln weisen wir nochmals hin.

## Standesamt Heydefrug

In der Zeit vom 22. bis 29. August.

**Aufgebote:** Stellmacher Johann Heinrich Skerz-Heydefrug mit Plätterin Ida Fischer-Heydefrug.

**Eheschließung:** Kaufmann Paul Erich Tiedemann-Heydefrug mit Helene Kalmellis-Heydefrug.

**Geboren:** Eine Tochter: dem Max Redweil-Heydefrug und dem Kaufmann Paul Kröhnert-Heydefrug.

**Gestorben:** Ruth Helene Vogel, 17 Tage alt, Heydefrug.

## Heydefruger Strafkammer

Sitzung am 28. August

**Amtsvergehen und Unterschlagung.** In der Strafsache gegen Molinuz und Baisola, rechte Boischwill, wegen Amtsvergehens und Unterschlagung war Molinuz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, aber durch die erlittene Untersuchungshaft war 1 Monat der Gefängnisstrafe als verbüßt erachtet. Der ehemalige Polizeibeamte Baisola, rechte Boischwill, war seinerzeit in derselben Sache vom Schöffengericht Heydefrug als Mitbeteiligter zu 100 Lit Geldstrafe wegen Unterschlagung verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Bei der Verhandlung kam wieder einmal das grauenhafte Besoldungssystem der Beamten zur Sprache, und mit Rücksicht darauf fällt die Kammer ihr Urteil. Der Angeklagte B. wird, — weil es eben nicht anders geht, — nicht wegen Unterschlagung, sondern wegen Hehlerei zu 100 Lit Geldstrafe (wie schon vorher) verurteilt.

**Aussetzung einer Strafsache.** Eine Strafsache gegen Bilundis und Kupstos mußte ausgesetzt werden, weil die Ladungen infolge schlechter Postverbindung nicht rechtzeitig angeliefert waren.

**Fahrlässiger Meineid.** Der Altstüber B. aus Bögden war wegen fahrlässigen Meineides seitens des Schöffengerichts Heydefrug zu 50 Lit Geldstrafe verurteilt. Er hatte dagegen nicht rechtzeitig Berufung eingelegt, deshalb verblieb es bei dem Urteil der ersten Instanz.

## Vollendung der neuen Orgel in der Reformierten Kirche

Am Sonnabend, den 22. August, vormittags 10 Uhr, fand in der hiesigen Reformierten Kirche die Abnahme der soeben vollendeten neuen Orgel durch den Organisten der Kirche Hans Fromholz in Gegenwart von Vertretern des Presbyteriums, der Gemeindevertretung, einer Anzahl von Geistlichen mit Superintendent Gregor an der Spitze, der Organisten der Schwesterkirchen und anderer Gäste statt. Das neue Orgelwerk ist nach dem von Hans Fromholz entworfenen Plan durch die seit 1792 bestehende bekannte Stettiner Orgelbaufirma Grüneberg geschaffen und durch deren Vertreter, Orgelbaumeister Fuchs, im Laufe der letzten Wochen an Ort und Stelle aufgestellt worden. Eine größere Anzahl alter Pfeifen sowie auch einer besonders geschickten Placierung des Stimmmaterials auch die schöne ehrwürdige bisherige Verkleidung konnten zur Wiederverwendung gelangen.

Der als Sachverständiger der Reformierten Gemeinde amtierende Organist der Kirche erklärte das Orgelwerk als zur völligen Zufriedenheit vollendet. Er führte in einem kurzen Vortrage aus, daß die neue Orgel mit 177 Pfeifen und 29 klingenden Stimmen dank einer raffinierten Anwendung der Ergruppierungen neuester Orgelbautechnik trotz eines an Stimmmaterial an sich nur mittleren Umfangs, durch den Wert eines beachtenswerten Konzertwerkes mit einer größeren Anzahl von klingenden Stimmen erreichte. Die alte schon seit langem ausgediente Orgel habe über 10 Register und über zuletzt noch vorhandene 900 Pfeifen verfügt.

Superintendent Gregor richtete namens des Geistlichen der Reformierten Gemeinde, Pfarrer Pries, der zur Zeit als Vertreter nicht nur seiner Gemeinde, sondern auch sämtlicher Gemeinden unseres Memelgebiets auf der großen Weltkonferenz der christlichen Kirchen in Stockholm weise, markige Worte an die anwesenden Vertreter der Gemeinde und übergab dieser die neue Orgel zu gegangenen Gebrauch. Superintendent Gregor überbrachte weiterhin die Segenswünsche der anderen Gemeinden der Stadt Memel und des ganzen Gebietes zu dem vollendeten Werke und vor allem die Grüße und Segenswünsche der obersten Kirchenbehörde, deren tatkräftigem Beistand vor allem die Verfertigung der neuen Orgel zu danken sei. Er knüpfte an seine Worte den Wunsch, daß das geschaffene Orgelwerk die daraus gestellten Hoffnungen rechtfertigen möge und sprach gleichzeitig der Firma Grüneberg den Dank der Gemeinde für die geleistete künstlerische Arbeit aus.

Ohne einer Würdigung der neuen Orgel in breiterem Rahmen und bei geeigneter Gelegen-

heit vorgreifen zu wollen, seien an dieser Stelle nur ihre hauptsächlichsten Vorzüge erwähnt, soweit dieselben allgemein interessieren und allgemein verständlich sein dürften: Zwei „freie Kombinationen“ ergeben dem auf zwei Manuale beschränkten Werke zwei weitere Manuale durch die künstliche Erfindung der modernen Orgelbautechnik. Ein weiterer Vorzug ist folgender: Während bei den bisherigen Werken auch noch aus neuerer Zeit die Mischung der einzelnen Register, durch die ja die Zahl der Klangwirkungen bei der „Königin der Instrumente“ fast ins Ungemeine gesteigert werden kann, lediglich während des Spiels erfolgen und so mehr oder weniger den Zusammenhang des Vortrages beeinträchtigen muß, erlaubt hier die Einstellung besonderer Kombinationsvorrichtungen bereits vor dem Spiel eine besonders schöne Einstellung jeweilig notwendiger Klangwirkungen. Ferner zeigt der Rollschweller eine hervorragende Neuerung in der Konstruktion dadurch, daß er „jedes einzelne“ Register (naheinander) im Stärkegrad erklingen läßt, so daß ein wirklich ausgeglichenes Crescendo möglich wird, anstatt das, wie meist sonst, immer nur „ganze Gruppen“ von Registern (naheinander) in Aktion treten können. Der Jalousischweller endlich vermag dem Einbruch eines Echos, oder Fernwerkes hervorzuzaubern.

Wie wir hören, soll die Einweihung der neuen Orgel im feierlichen Gemeindegottesdienst am Sonntag vormittag, den 6. September, das erste Orgelkonzert an ihr am Nachmittag des 13. September stattfinden. Hans Fromholz, dessen bedeutendes künstlerisches Können an der Orgel ja weiten Memeler Kreisen aus seinen großen Kirchenkonzerten vergangenen Winters in der St. Johannis-Kirche bekannt ist, wird bei dem am 13. September geplanten Kirchenkonzert in der Reformierten Kirche auch einen kombinierten größeren vierstimmigen Chor heranzustellen.

Nicht vergessen sei hier, daß er als Organist am Abnahmestage den Vertretern der Gemeinde sowie den anwesenden Gästen das neue Orgelwerk in allen Stimmlagen und Schattierungen von feinstem Piccolo bis zum (künstlich kombinierten) 32 Fuß vorführte. Es fiel besonders auf, daß jeder schreckende Ton selbst bei den hellsten Stimmen in der Intonierung der Orgel vermieden war, deren Klangfarbe daher den Charakter allgemeiner Gedächtnis zeigt, was an sich vielleicht Geschmackssache ist, aber immerhin ihrer besonderen Bestimmung als Konzertorgel zugute kommt. Bemerkenswert war ferner eine besonders feine Präzision des Werkes, die volle Klangfarbe der einzelnen Pfeifen und der ganze Hauch der Singstimmen. Superintendent Gregor schloß die Feier nach Intonierung des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott“ mit einem Gebet.



# Kulturarbeiten im Kreise Heydekrug

## Zur Beschäftigungsfahrt durch den Kreis Heydekrug

Im vergangenen Jahre wurde ein Werk, dessen Ausführung schon im Jahre 1906 zur Anregung gebracht worden ist, begonnen. Es handelt sich hier um die Eindeichung der rechtsseitigen Mündung, die sich im Talgebiet rechts der Mündung von Michel-Sakuten bis zum Knauphaff hin erstreckt. Das Vedeichungsgebiet des Deichverbandes beträgt über 1800 Hektar und hat rund 500 Teilnehmer, die im Kreise Heydekrug und auch im Kreise Memel wohnen. Die Wiesenbesitzer kommen von weit her, um das Den, das zur Erhaltung ihres Viehbestandes gebraucht wird, zu ernten und einzubringen. Der Ertrag der Wiesen ist nur dann lohnend, wenn der Sommer trocken ist und der Südwestwind nicht einen großen Strich durch die Rechnung macht. Es kommt sehr oft vor, daß plötzlich über Nacht, wenn sich ein kräftiger Westwind erhebt, am nächsten Morgen die mächtig abgeernteten Flächen im Wasser schwimmen und das ganze Heu verdirbt. Das kommt daher, daß die weiten unabherrschbaren Flächen sehr niedrig liegen, im Durchschnitt 40 Ztm. über Normal Null. Der mittlere Sommerwasserstand beträgt in Mündung 0,16 Meter über Normal Null, und sobald sich der Wasserstand nur um 30 Ztm. höher anstaut, ist die Ueberschwemmung da.

Ein wirksamer Schutz gegen derartige Ueberschwemmungen kann nur durch eine Eindeichung geschaffen werden, und zwar durch einen Sommerdeich, ähnlich wie er beim Dumbelwiesen-Deichverband hergestellt wurde. Diese Sommerdeichung verläuft den Zweck, die eingedeichten Flächen nur gegen die Sommerübersflutungen zu schützen. Das Frühjahrshochwasser, das Schilf- und andere Dungsstoffe mit sich führt, soll und muß die Wiesen überfluten, damit dieselben die nötigen Nährstoffe bekommen. Geschieht dieses nicht, dann gehen die Nährstoffe, die die Natur unentgeltlich liefert, dem Boden verloren und die Wiesen müßten dann künstlich gedüngt werden.

Der Schutz gegen das Sommerhochwasser allein genügt nicht, um einen vollen Erfolg zu erzielen, es muß auch eine Binnenentwässerung hergestelt werden, damit der Grundwasserspiegel so tief gehalten wird, damit gute und nahrhafte Gräser wachsen können. Dieses wird erreicht durch die Anlage eines Kanalsystems, das sich nebartig über das ganze Gebiet hinzieht, und um die Entwässerung von allen möglichen Zufällen, wie z. B. durch das Anstauen des Hochwasserspiegels bei starken Westwinden und bei großen Regengüssen unabhängig zu machen, ist eine künstliche Wasserhaltung notwendig, die durch ein Schöpfwerk erfolgt.

Diese vorhin erwähnten Gesichtspunkte sind beim Dumbelwiesen-Deichverband zur Anwendung gelangt mit dem Erfolg, daß auf Flächen, auf denen früher Enten brüteten, heute Zuckerrüben angebaut werden. Die am Mündungswiesen-Deichverband beteiligten Besitzer, die die Erfolge des Dumbelwiesen-Deichverbandes dauernd vor Augen hatten, machten natürlich alle Anstrengungen, um die projektierte Eindeichung ihres Gebietes zur Ausführung zu bringen. Diese Bestrebungen reichten bis auf das Jahr 1906 zurück, konnten aber nicht verwirklicht werden, weil verschiedene formelle Bedingungen der Wasserbauverwaltung der ehemaligen preussischen Regierung erhoben wurden. Schließlich, als die Angelegenheit soweit geklärt war und an die Bauausführung gedacht werden konnte, kam der Krieg und vereitelte alle Hoffnungen. Der unglückliche Ausgang des Krieges ließ den Gedanken, die alten Pläne wieder aufzunehmen, gar nicht aufkommen, und so verfloß ein Jahr nach dem andern, bis endlich das jetzige Direktorium sich dieser Sache annahm. Zu der Erkenntnis, daß das Memelgebiet nur dann wirtschaftlich vordrücken kann, wenn die Landwirtschaft leistungsfähig wird, hat sich der jetzige Präsident des Direktoriums, Herr Vorchert, in dankenswerter Weise dieser Kulturarbeit angenommen. Im vergangenen Jahre konnte am 26. Juli der erste Spatenstich der Eindeichung gefeiert werden. Obwohl die Finanzverhältnisse des Gebietes keine günstigen sind und die Beschaffung

der nötigen Gelder dem Direktorium große Sorgen bereitet, hat Herr Präsident Vorchert es doch ermöglicht, daß das Unternehmen finanziert wurde und soweit gediehen ist, daß noch in diesem Herbst die Arbeiten vollendet werden können. Bei der örtlichen Beschäftigung am 27. August konnte bereits festgestellt werden, daß die noch im Bau befindlichen Anlagen bereits eine günstige Wirkung ausüben. Da, wo im vergangenen Jahre noch Wasser stand, und ein Beschreiten nur mit Wasserstiefeln möglich war, konnte man jetzt trockenen Fußes hingehen, und auch die Grasnarbe hatte sich bedeutend gebessert. Es wurde festgestellt, daß sich bereits weicher Alee angegliedert hat. Sobald die noch im Bau befindlichen Deiche fertig sein werden und das Wasserhebewerk in Betrieb gesetzt wird, ist ein großes Kulturwerk, auf das das Memelgebiet stolz sein kann, geschaffen.

Ueber den Eindeichungsplan wäre folgendes zu erwähnen: Der erste Entwurf wurde durch das Meliorationsbureau I in Königsberg aufgestellt und datiert vom Jahre 1913. Die aufgestellten Unterlagen waren veraltet und mußten in technischer Hinsicht neu bearbeitet werden. Kreisbauinspektor Jonschka in Heydekrug arbeitete einen neuen Entwurf aus, der am 1. September 1921 vorgelegt wurde. Dieser Entwurf wurde durch den Regierungs- und Bauerrat Rottke in Königsberg, der vom Direktorium als technischer Berater bestellt war, geprüft und gutgeheißen. Auf Grund dieses Entwurfs beschloß das Direktorium den Deichverband zu bilden. Zur Bildung des Deichverbandes wurde der frühere Landrat Dr. Erich Schen als Kommissar ernannt. Die Bildung des Deichverbandes erfolgte im Jahre 1922 auf Grund der Satzungen vom 20. Juni 1922. Die damals einsehende Marktwertung, die immer mehr zunahm, machte jeden Versuch, mit den Bauarbeiten zu beginnen, illusorisch, weil jede Kostenberechnung, bevor sie abgeschlossen werden konnte, durch weitere Preissteigerungen überholt wurde. Erst, nachdem die stabile Währungsfrage eine feststehende Veranschlagung zuließ, konnte der Bau begonnen werden. Der erste Bauabschnitt bestand in der Herstellung des Hauptentwässerungskanal, der auf der unteren Strecke eine Sohlbreite von 4 Meter und eine obere Breite von 12 Meter hat und sich nach oben zu allmählich verkleinert, entsprechend den seitlichen Zufüssen. Mit der Ausführung dieses Abschnitts wurde die Baufirma Klamm in Memel beauftragt, die den Betrieb sofort mit zwei Greifbaggern aufnahm. Die Arbeiten wurden bis in den Winter hinein fortgesetzt und konnten infolge der günstigen Witterung bis Weihnachten betrieben werden. Diese Winterarbeit wurde, trotzdem große Schwierigkeiten in der Wasserhaltung bestanden, durchgeführt, um den zahlreichen arbeitslosen Arbeitern eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Die Firma Klamm erhielt den weiteren Auftrag, die Fundamentarbeiten für das Wasserhebewerk auszuführen und konnte diese Arbeiten noch vor Eintritt des Frostes schaffen. Sobald die Witterungsverhältnisse in diesem Jahre es zuließen, erfolgte die Fortsetzung der Bauarbeiten. Zunächst wurde der Ausbau sämtlicher Binnenentwässerungskanäle in zwei Rufen vergeben. Ein Los bekam die Baufirma Klamm in Memel und das andere Los wurde dem Bauunternehmer Nidel, der sich mit der Expeditionsfirma Ulrich in Heydekrug verband, übertragen. Die Herstellung des Schutzdeiches am Knauphaff übernahm auch die Baufirma Klamm. Die Binnenentwässerungskanäle sind zur Zeit fast ohne Ausnahme fertiggestellt. Der Hauptentwässerungskanal, der sich durch das ganze Gebiet hinzieht, hat eine Länge von rund 13 Kilometer. Die Nebenkanäle, die in den Hauptentwässerungskanal einmünden, besitzen eine Gesamtlänge von etwa 80 Kilometer, und der Schutzdeich am Knauphaff hat eine Länge von rund 5 Kilometer. Bei der Herstellung der Binnenentwässerungskanäle sind rund 132 000 Kubikmeter Boden bewegt worden.

Am Wasserhebewerk wird noch gearbeitet. Die Pfeiler für die Schleusenöffnungen sind bereits fertig und in einigen Wochen können die Maschinen aufgestellt werden. Für die Wasserhebung liefert die Firma Schickau in Elbing einen

Unterwasseranker von 2 Meter Durchmesser, und als Antriebskraft wird eine 60 PS Dampf-Lokomotive, die von der Firma Lanz-Mannheim geliefert wird, aufgestellt werden. Die Gesamtkosten der Eindeichung einschl. Wasserhebewerk sind auf 750 000 Lit veranschlagt.

Die Bauausführung wird durch den Deichinspektor, Kreisbauinspektor Jonschka in Heydekrug, geleitet. Verwaltet wird der Deichverband durch das Deichamt, das aus dem Deichhauptmann, dem Deichinspektor und 5 Mitgliedern besteht.

Neben dieser Eindeichung liegen noch weitere Eindeichungsprojekte im Kreise Heydekrug vor:

- a) Eindeichung der linksseitigen Mündungswiesen mit rund 780 Hektar
- b) Deichverband Barruß - Pokallna mit 1580 Hektar
- c) Eindeichung der Tennewiesen mit 2170 Hektar
- d) Deichverband Trakteden - Sziesgirren mit 1300 Hektar
- e) Eindeichung der Reithewiesen mit 2400 Hektar

Insgesamt 8290 Hektar  
Diese Projekte erfordern zur Ausführung ein Kapital von etwa 3 500 000 Lit. Die Kosten für 1 Hektar betragen durchschnittlich 420 Lit, d. i. ungefähr der Betrag, der bei einer Verpachtung in zwei Jahren einkommt. Rechnet man, daß nach der Eindeichung der Ertragswert wenigstens um das Doppelte steigt, dann ergibt sich eine Rentabilität, die gewinnbringender bei keinem andern Unternehmen herauskommt.

## Beschäftigungsfahrt durch den Kreis Heydekrug

(Schluß des Berichts aus der gestrigen Nummer.)

Nach dem Landespräsidenten ergriff das Mitglied des Hofendirektoriums, Parushevich, das Wort. Seine in litauischer Sprache gehaltene Rede wurde von Landrat Simonaitis ins Deutsche übersetzt. Der Redner sprach seinen Dank für die Einladung zu der heutigen Beschäftigung aus. Er habe mit großer Freude feststellen können, daß nicht nur der gute Wille zur Arbeit vorhanden sei, sondern daß auch positive Arbeit geleistet werde. Der beste Beweis dafür seien die beiden Kulturwerke, die heute besichtigt worden sind. Präsident Vorchert sei der Vorwurf gemacht worden, er hätte sich über den Verkehr im Hafen nicht zutreffend geäußert. Die Tonnage sei wohl größer als in Friedenszeiten, der Warenverkehr aber sei geringer geworden. Es sei aber nicht Sache der Hafendirektion, sich regeren Warenverkehrs zu sorgen. Sie habe den Hafen in Ordnung zu halten und dem Verkehr alle Erleichterungen zu verschaffen. Das tue auch die Hafendirektion, das betrachte sie als ihre erste Aufgabe. Auch bei der heutigen Beschäftigung habe er wieder gesehen, daß das Memelgebiet Agrarland sei. Eine der ersten Aufgaben werde es deshalb sein, so schnell wie möglich in Memel ein Kühlhaus zu bauen, wo das aus dem Gebiet auszuführende Fleisch aufbewahrt werden könne. Die Landwirtschaft werde dann nicht mehr Renten ausgeliefert sein, die sie über's Ohr haue. Es werde dann auch nicht wieder der Fall eintreten, daß, wenn ein Land die Einfuhr sperre, das Fleisch zu Schleuderpreisen verkauft werden muß. Er erhebe sein Glas auf das Wohl derer, die zum Nutzen des Landes und als Beispiel für die Nachkommen positive Arbeit leisten.

Der Deichhauptmann des eingedeichten Gebietes rechts der Mündung, Gutsbesitzer Parelgis, erwähnen, daß seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß die Vertreter der Behörden und die Gäste von der geleisteten Arbeit befriedigt worden sind. Er danke für die Bemühungen, die bei der Finanzierung der Arbeiten aufgewendet seien, und er bitte, dem Unternehmen bis zur Fertigstellung das Wohlwollen zu bewahren.

Kaufmann Stillger-Rinten gab einigen Wünschen der Bewohner von Rinten und Umgegend herbeden Ausdruck. Besonders notwendig sei der Bandungssteig, der 1912 von der preussischen Regierung begonnen und 1914 schon in Angriff genommen werden sollte. Auch ein Erholungsheim würde in Rinten den rechten Platz finden. Kaufmann Gaidies-Heydekrug bedauerte es, daß der Verkehrsminister nicht anwesend sei, dem er die in einer Denkschrift niedergelegten Wünsche der Kauf-

leute Heydekrugs — die Anregungen und Vorschläge den haben wir anlässlich des Berichts über die Sitzung des Kaufmännischen Vereins Heydekrug im einzelnen dargelegt — hätte übermitteln wollen. Er könne nicht umhin, seinem Ertaunten Ausdruck zu geben, daß die zahlreichen Eingaben an die Ministerien in Romno bisher ohne Antwort geblieben seien. Ebenso wie ein Privatmann auf jeden Brief eine Antwort gebe, sei es auch die Pflicht der Regierung, wenigstens zu antworten. Er übergebe die Denkschrift dem Gouverneur mit der Bitte um Weiterleitung an die zuständigen Stellen in Romno.

Landesdirektor Panars gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Gouverneur Budrys sich bemüht habe, deutsch zu sprechen. Der deutschsprachige Teil der Bevölkerung müßte die litauische Sprache erlernen, wenigstens die Jugendlichen. Wenn jedoch im Gebiet die Sprache des andern verstanden werde, dann werde auch die Verständigung der Welt eine bessere werden. Wenn Herr Gaidies sich beschwere, daß er von Romno keine Antwort bekommen habe, so läge das daran, daß dort keine Uebersetzer vorhanden seien. Er müßte die Eingaben auch in litauischer Sprache abschicken, dann würde er Antwort erhalten. Der Redner gedachte dann noch der Arbeiter, die bei dem Bau der heute besichtigten Werke ihren Schweiß gelassen hätten, und schloß mit dem Wunsch, daß bald alle Schwierigkeiten in unserem Gebiet überwunden werden müßten. Herr Gaidies erklärte nach dieser Rede, es entspreche nicht dem Geist der Autonomie, wenn in Romno keine Uebersetzer für die deutsche Sprache vorhanden seien. Im übrigen werde er diese Eingaben auch in litauischer Sprache wiederholen.

Von welcher Seite aber immer wieder die Mißtöne kommen, wurde aufs neue offenbar, als Herr Streckies das Wort ergriff. Er würdige die Kulturwerke, die heute besichtigt worden seien. Er müßte es bedauern, daß ein Kulturwerk, das vor dem Kriege in Angriff genommen worden ist, nur bis zu seinem Grundstich gediehen sei. Es sei nicht mehr zu Ende geführt worden, trotzdem es sich nur um ein paar Mark gehandelt habe. Die jetzige Regierung werde sich Ehre einlegen, wenn sie das Werk, das den Deutschen nicht gelang, zu Ende führen würde. Er könne außerdem mit Genehmigung feststellen, daß die jetzige Regierung in ein paar Jahren an Kulturwerken mehr geschaffen habe, als die deutsche Regierung für das Gebiet in 50 Jahren hätte tun können.

Bescher Jurgeneit-Minge führte aus, daß die weiteren Forderungen und Wünsche nicht entstehen, weil der Appetit beim Essen komme, sondern daß sie von der Not diktiert seien und von dem Wünsche, Verhältnisse zu schaffen, in denen die Bewohner des Gebietes sich einigermaßen wohl fühlen könnten. Der Redner trat warm für die Eindeichung der Mündung links der Mündung ein. Medizinalrat Dr. Schen-Heydekrug gab in seiner Rede einen Ueberblick über das, was während seiner Tätigkeit als Landrat im Kreise Heydekrug geleistet worden ist. Er wünschte seinem Nachfolger und dessen Mitarbeitern den besten Erfolg bei ihrer Arbeit zum Wohle des Kreises. Landesrat Dr. Dselies gedachte in seinen Ausführungen ehren der Erbauer der Schlafener Flußbrücke. Er begrüßte den Vertreter der Siemens-Bau-Union, Direktor Burmeister, der eigens zu dem heutigen Tage aus Berlin herbeigereist sei. Der Leiter des Brückenbaues, Dipl.-Ing. Seinede, sei schon vor Jahren bei dem Brückenbau in Ruf läufig gewesen. Die Schlafener Brücke werde sicher nicht weniger stabil sein als die Außer Brücke. Ferner gedachte der Redner noch der Firmen Klamm und Nidel, die die Eindeichungsarbeiten rechts der Mündung ausführten.

Auf Vorschlag von Landrat Simonaitis wurde an Ministerpräsident Petrusis ein Telegramm in litauischer Sprache abgefaßt, welches folgenden Wortlaut hatte: „Wir freuen uns heute über die Errichtung der Kulturwerke, welche wir nur durchführen konnten mit Ihrer finanziellen Hilfe. Wir bedauern es sehr, daß Sie nicht in unserer Mitte sind.“ — Die Teilnehmer der wohlgeleiteten Beschäftigungsfahrt blieben noch einige Stunden in angeregtem Gespräch in den gastlichen Räumen des Germania-Hotels beisammen.

## Schülerfahrt nach Riga

Von  
Fräulein Studienrat Rosenow-Heydekrug

„Nun ade, ihr engen Manern, die den Alltag ihr umschließen...“ Mit dem Anfang ihres Reiseliedes auf den Lippen und im Herzen macht sich am Mittwoch, den 19. August, die Herderschule aus Heydekrug auf den Weg nach Riga, der Hauptstadt des Nachbarlandes. Nachmittags 3 Uhr erscheint auf dem Bahnhof die Reisegesellschaft, die aus etwa 70 Personen besteht: Schüler und Schülerinnen der Oberklassen, Lehrer und Lehrerinnen und Damen und Herren aus Heydekrug, die sich der Fahrt anschließen, aber als Privatpersonen auf eigene Kosten reisen, und deren Zusammengehörigkeit mit der Schule nur durch das Sammelvisum und ihre Gefolgschaft bei allen Unternehmungen dokumentiert werden soll. Reges Leben herrscht auf dem Bahnhof. Von allen Seiten strömen die zur Wanderfahrt mit Decken und Aufhängen ausgerüsteten Jungen und Mädchen herbei, begleitet von ihren Angehörigen, die ihnen vor der langen Fahrt noch ein letztes Lebewohl zuwinken wollen. Denn so viel Schönes, Lehrreiches und Neues die Fahrt verspricht, die Ausrichtung deutet auch auf Strapazen und Entbehrungen hin. Und wenn es in dem Refrain des Reiseliedes heißt „denn wir wollen heute wandern“, so ist es damit nicht ganz wörtlich zu nehmen; gewandert wird zunächst noch nicht, sondern lange, lange gefahren. Was eine Nachsfahrt bedeutet, wissen die meisten schon von der Fahrt nach Romno im vergangenen Jahre. Darum vergehen die einzelnen Stunden bis Memel wie im Fluge, und auch die Wartezeit dort wird glücklich überstanden, bis dann um 6 Uhr die beiden vorher bestellten russischen Waggon herangerollt werden, in denen die Klassen es sich bequem machen. Da die Wagen durch unsere Exkursion gerade gefüllt sind, verteidigen die Lehrkräfte ebenso heldenmütig wie erfolgreich die Eingänge und bringen durch das Stichwort „Exkurs“

die meisten Stimmen zum Schweigen, die ihnen in unverständlichen Lauten ihr Anrecht auf einen beliebigen Platz in dem belegten Abteil beweisen wollen. In besonders schwierigen Fällen gibt dann der eilrig herbeigerufene Stationsvorsteher den für uns günstigen Ausschlag. Doch dann glätten sich die Bogen der Erregung, und der Zug geht ab. Nun jeder seinen festen Platz weiß und sicher hat, macht man es sich bequem und wandert dann weiter, um zu sehen, wie die Kameraden haufen. Von den obersten Brettern des Schlafwagens baumeln hellbestrumpfte Beine herab, und überall erschallen muntere Vieber. Einige sind vernünftig und nähern die kurze Zeit bis zum Umsteigen durch Schlafen aus. Aber viel Ruhe ist uns nicht gegönnt, denn unterwegs steigen noch Fremde dazu und außerdem langt man schon um 1/11 Uhr in Preekull an. Dort verbringt man die Stunde Wartezeit auf dem Bahnsteig oder holt sich von dem reichbesetzten Büfett Erfrischungen. Zuvor jedoch muß man im Dunkeln den Nachschub einer Jolkrevision unterziehen lassen. Endlich läßt der andere Zug ein, die Fahrt geht weiter, und man schnadelt sich in den deutschen Wagen ein, so gut oder schlecht, wie es eben geht. Viele Stunden verbringt man in unruhigem Halbschlaf, beunruhigt die 20 Minuten Aufenthalt in Mitau zu einer Promenade im Morgengrauen, wobei man in den übernachteten Gesichtern der anderen lächelnd das Spiegelbild des eigenen erkennen kann, und begreift dann endlich gegen 7 Uhr voller Freude die von der Morgenfonne beleuchteten Türme von Riga.

Am Bahnhof in Riga erwartet uns Direktor Walter vor der Lutherschule mit einem Stabe von Hilfskräften. Der Direktor der Herderschule hatte sich zeitig mit ihm in Verbindung gesetzt und nun hat Direktor Walter in großzügigster Weise Vorkehrungen getroffen für Unterbringung und Unterhaltung seiner Gäste, denn als solche darf man sich im wahren Sinne des Wortes fühlen. Die Klassen und Lehrer sind im Turmsaal der Börsen-Kommerschule untergebracht, einem schloßartigen Gebäude im schönsten Stil, dessen Innenräume

allen Anforderungen des modernen Schulwesens entspricht. Die Mädchen nimmt der Direktor in seine Lutherschule mit, die umweit der Dina gelegen ist, und selbst für die Eltern sind Privatquartiere beschafft, soweit sie es nicht vorziehen, im Hotel zu übernachten. Nach der ersten herzlichen Begrüßung marschieren alle zunächst in ihre Quartiere, wo die fertigen Strofschichten, heißer Kaffee und frische Semmel auf die Kinder warten, die nach der langen Nachsfahrt einer Stärkung dringend bedürfen und die Fürsorge der liebevolligen Gastgeber darum doppelt angenehm empfinden. Mit kaltem Wasser muß die letzte Müdigkeit fortgewaschen werden. Denn nachdem sich jeder seinen Schlafplatz gesucht und seine Sachen in Ordnung gebracht hat, heißt es aufbrechen zur Besichtigung des Domes, die unter Führung eines Professors stattfinden soll. Jede Minute muß ausgenutzt werden, denn es gibt unendlich viel zu erleben und zu sehen in den drei Tagen, die uns für Riga gegönnt sind. Da zeigt es sich nun, daß der Direktor mit unendlicher Genauigkeit und Sorgfalt und großem Geschick das Programm zusammengestellt hat, das allen Anforderungen gerecht wird. Kommt es doch darauf an, in kurzer Zeit möglichst viel zu sehen und zugleich einen Eindruck von der Eigenart Rigas und seiner Umgebung zu erhalten. Man soll Riga, die alte Festung kennen lernen mit den engen Gassen im Innern, mit den altertümlichen Kirchen, den Resten der Befestigungswerke, den Türmen, dem alten Stadtgraben, der jetzt inmitten der Anlagen das Stadtbild so reizvoll verleiht; Riga, die alte Hansestadt mit Weizen und Ständeversammlung, mit der durch Jahrhunderte geheiligten Tradition, deren Unumstößlichkeit bisweilen Selbstverständlichkeit ist und sich in vielen Dingen bis auf unsere Tage erhalten hat. Umweht uns doch in Riga wie z. B. in Vibek die gleiche, reine, herbe Luft von Rechltheit und Pflichtenfüllung, von Gradlinigkeit und Ernst, wie sie all den alten Hansestädten eigen ist. Aber auch das moderne Riga zeigt sich uns in den prächtigen Profanbauten, den Banken, Gesells-

chaftsgebäuden und Privathäusern, die die Boulevard umgrenzen; in dem Großstadtgetriebe des Straßenbildes mit den modernen Magazinen und Restaurants und dem lebhaften Wagen- und Autoverkehr; in dem Hafenbild mit den Dampfern und der langen Eisenbahnbrücke über die Dina. Einen Ueberblick über die Geschichte und den Stadtplan von Riga hatte der Direktor der Herderschule schon 2 Tage vorher den Schülern in großen Umrißen gegeben, so daß die Erläuterungen unseres Führers, die er mit geistvollen und amüsanten Randbemerkungen zu würzen weiß, auf beackertem Boden fallen und darum umso wirkungsvoller sind. Direktor Walter läßt es sich nämlich nicht nehmen, uns die ganzen drei Tage hindurch persönlich zu begleiten; außerdem aber hat er dafür gesorgt, daß wir, wo es sich irgend ermöglichen ließ (im Dom, im Museums wie in der Kathedrale) von Fachleuten geführt werden, die uns bemerkenswerte Einzelheiten zu berichten wissen. Auch Mitglieder des Lehrerkollegiums sowie ältere Schülerinnen aus der Lutherschule finden sich zu uns, sobald es ihre Zeit erlaubt (da die Ferien erst Ende August zu Ende sind, befinden sich die meisten auf dem Lande oder auf Reisen), und leisten uns schätzenswerte Dienste durch Führung der einzelnen Gruppen und machen uns zugleich durch ihr fertiges Entgegenkommen und die aufrichtige Freude über unseren Besuch den Aufenthalt besonders angenehm und heimlich. Der Weg zum Dom führt an der Dina vorbei und an dem Ordensschloß, das durch den gelblichen Anstrich an Sauberkeit und Glätte allerdings gewonnen hat, was ihm dafür an Altertümlichkeit seit dem Neubau verloren ging. Dann nimmt uns das Gotteshaus auf, und in weichevollen Schauern geht die ganze Schar mit leisen Schritten dem Führer nach und staunt hinauf zu dem hohen Gewölbe, zu den Spitzbögen der Seitenschiffe, der breiten Maffigkeit des spätromanischen Chors und läßt sich gefangene von der gewaltigen Raumwirkung dieses schmucklosen Baues, der alle Stilarten von der Spätromantik bis zur Renaissance in sich vereinigt



# Einige Stunden in der Kölner Jahrtausendausstellung

Tausend Jahre Zugehörigkeit zum Deutschen Reich. Eine Zeitspanne, die Grund genug gab, dessen in würdigen Feiern zu gedenken. Und jeder hat wohl von den gewaltigen Stundengängen gelesen, die in diesem Jahr in den Hauptstädten des Rheinlandes veranstaltet wurden und in denen das Treugelübniß der Rheinländer, das sie tausend Jahre gehalten, erneuert wurde, ein Gelübniß, das gerade in der Zeit, in der die rheinische Bevölkerung die prächtigen Latzen der fremden Besatzung zu tragen hat, besonders wertvoll ist. Es hat in allen Teilen Deutschlands machtvollen Widerhall gefunden und das Band, das alle Deutschen verknüpft, noch fester geschlossen. Mag man sich darüber streiten, ob das Jahr 925 es gewesen ist, das das Rheinland endgültig zu Deutschland brachte, oder ob nicht schon früher die Rheinländer dem Ostfrankenreich angehörten, Tatsache ist, daß das Jahr 1925 Gelegenheit gegeben hat, die vielhundertjährige Zugehörigkeit der Rheinlande zur deutschen Kulturgemeinschaft unter Beweis zu stellen und in großartigen Ausstellungen die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der rheinischen Lande als eines Teils des gesamten Deutschlands zu zeigen. Wenn man berücksichtigt, daß für diese Ausstellungen eine gewaltige Fülle von Material aus dem gesamten Rheinland und darüber hinaus bis aus Wien zusammengetragen wurde, wird man ihren großen Wert in wissenschaftlicher Beziehung erkennen können.

Die größte und bedeutendste Ausstellung zweifellos war die Kölner, die von Mitte Mai bis Mitte August dauerte und die ich Gelegenheit hatte, noch am letzten Tag zu besichtigen. Schon von weitem erblickt man die ausgedehnten Messegebäude, moderne, architektonisch sehr gute Bauten, in denen die Jahrtausendausstellung untergebracht war. Der Eintritt kostete eine Mark. Drinnen wimmelte es von Menschen. Wie ich erfuhr, sollen täglich 20-40.000, manchmal auch 50.000 Personen die Ausstellung besucht haben. Wissens- und lernbegierig strömte ich in die Räume — und machte verblüfft Halt. Ich wußte nicht, wohin ich mich zuerst wenden sollte. Ein Labyrinth von Gängen und Räumen, und wenn ich mich dort hin wandte, mußte ich befürchten, anderswo Wertvolles aus den Augen zu verlieren. Und ich wollte doch alles sehen. Ich starrte auf die Masse der Gegenstände, die mir anscheinend zusammenhanglos hier aufgestellt zu sein schienen. So also ging es nicht. Mit Mühe suchte ich wieder den Eingang, kaufte mir einen kleinen Katalog und ging dann sehr vorsichtig zu Werk, eifrig in dem Führer herumblättern. Ungefähr eine Stunde weilte ich so im ersten Raum, alles genau betrachtend. Doch die gesamte Ausstellung umfaßte etwa 152 Räume! Wie sollte ich da durchkommen, wenn ich bei einer Abteilung eine Stunde verweilte. Jedoch ich bekam Routine, überdies für mich weniger Interessantes und was schließlich so weit, daß ich nur flüchtig die einzelnen Abteilungen durchging, um mir einen Gesamtüberblick über die Ausstellung zu ermöglichen. Ich hätte 14 Tage gebraucht, wenn ich alles hätte genau betrachten wollen. Auch die Führer — meist junge Studenten, die nach einem Schema erklärten — waren nicht imstande, auf Einzelheiten einzugehen. Sie mußten sich darauf beschränken, den Besuchern dies und jenes zu zeigen und es ihnen im übrigen überlassen, sich selbst näher zu informieren und sich ein Bild von der Gesamtausstellung zu machen. Ich bedauerte lebhaft, nicht länger in Köln bleiben, um täglich einiges ansehen zu können, denn von einem Platz zum andern kam mir die ungeheure Bedeutung der Ausstellung zum Bewußtsein, und ich beneidete diejenigen, die Gelegenheit hatten, Monate aus dem wertvollen Material zu lernen. Für einen Tag aber war die Sache zu gewaltig. Ich kann auch hier deshalb nur einen kurzen Ueberblick über das geben, was ich in der kurzen Zeit fassen konnte, und das war natürlich verhältnismäßig sehr wenig.

Die Ausstellung bestand aus zwei großen Abteilungen: die Abteilung A enthielt die geschichtliche, politische und künstlerische Entwicklung des Rheinlandes. Die Abteilung B schloß die kommunalpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in sich. Den größten Teil meiner zur Verfügung stehenden Zeit verbrachte ich in der Abteilung A, da sie mein größeres Interesse erweckte. In ihr überwiegen vor allem Gegenstände aus der mittelalterlichen Kunst, wobei verwandte Stücke oft zu Vergleichen anreizen. Eingeleitet wurde die Ausstellung mit der Abteilung „Rheinisches Land“. Durch Uebersichtskarten wurden die geologischen Tatsachen

verzeichnet, ferner die Bevölkerungsstärke, das Volkstum, die Mundarten, Verbreitung der beiden großen christlichen Bekenntnisse ufm. Bemerkenswert war die ältere bildliche Darstellung der Rheinlande, also die rheinische Landschaft in der Kunst. Die nächsten Räume machten mit der Zeit von 925 bis zur französischen Revolution bekannt, das heißt mit der geschichtlichen-politischen Entwicklung des Rheinlandes innerhalb dieser Zeit. Alte Urkunden spiegeln besondere Feiterscheinungen wider, Porträts und Grabdenkmäler der Landesherren und charakteristischen Persönlichkeiten des Adels machten mit den damaligen Trägern der Souveränität bekannt. Gemälde und ausgestellte Krönungsinsignien brachten augenfällig das Verhältnis des deutschen Königstums zu den Rheinländern, die an der Wahl des Königs durch ihre Erzbischöfe und den Palzgrafen hervorragenden Anteil hatten, zur Darstellung. Einen breiten Raum nahmen dann Darstellungen der landesherrlichen Residenzen und der glänzenden Schlösser und trostigen Burgen des Adels ein. Noch heute denkt ja jeder, der vom Rhein hört, an die am fagenumwobenen Strom auf hohen Bergen liegenden Burgen und Burgruinen. Durch photographische Aufnahmen war ein großer Teil der Rhein- und Moselburgen in ihrem augenblicklichen Zustand zur Ausstellung gelangt.

Durch einige Räume, in denen die Entwicklung der Gartenkunst und des Winzweins gezeigt wurde, gelangte man dann zur zweiten Gruppe der geschichtlichen-politischen Abteilung: die Zeit von der französischen Besetzung (nach der franz. Revolution) bis zur Gegenwart. Das Rheinland war, nachdem die europäischen Mächte durch die berühmte Kampagne in Frankreich in die französischen Angelegenheiten eingegriffen hatten, der Zummelplatz vieler kleinerer Kriege. Es erfolgte die allmähliche französische Besetzung des linken und später auch von Teilen des rechten Rheinuferes. Die Ausstellung gab hiervon interessante Darstellungen: von dem Treiben des fremden Militärs, von der Besetzung 1813 (Schliche und Bergische Aufstände), vom Freiern v. Stein ufm. Die Tagung des ersten deutschen Parlaments in Frankfurt im Jahre 1848/49 war in zahlreichen Ansichten vertreten. Stark hervor trat auch der Anteil des Rheinlandes an der politischen Parteilbildung Deutschlands (man denke nur an die rheinischen Sozialdemokraten Marx, Lassalle, Heß, Engels und Bebel). Die letzte politische Umgestaltung vor dem Weltkrieg (Vollverein) wurde in Karten, Urkunden ufm. gezeigt.

Einen ganz hervorragenden Anteil an der Ausstellung nehmen die Kirchen, vor allem die katholische Kirche, deren mittelalterliche Kunstwerke eine große Anzahl von Räumen ausfüllten und die von ihrer kulturhistorischen Bedeutung zeugten. Man kann die katholische Kirche sich einfach nicht aus der Geschichte der Rheinlande wegdenken, sie war der mächtigste Hebel des rheinischen religiösen und kulturellen Lebens, sie hat alles beeinflusst und übt ja auch noch heute im Rheinland ihre Macht aus. Interessant waren, wenn ein Beispiel herausgenommen werden soll, Modelle und Pläne des Kölner Doms, wie er früher bestanden und geplant und wie er in seiner jetzigen Gestalt Köln ziert und er mir bei einer späteren kurzen Betrachtung wieder Bemerkung abrang, ferner Modelle der Dome von Mainz, Speyer und Worms. Es würde zu weit führen, all die hervorragenden Kirchen und Klöster mit ihren Prunktürmen zu erwähnen, die hier in kleineren Abbildungen und Originalstudien vorlagen. Eine unermessliche Reichhaltigkeit. Ich konnte nur alles flüchtig streifen und mußte weiterziehen, um mich nicht in Einzelheiten zu verlieren. Da konnte naturgemäß die junge evangelische Kirche nicht mit, die im Süden und Norden des Rheinlandes ihre Stützpunkte hat. Sie ist ja auch charakteristisch durch ihre Schlichtheit. Bemerkenswert war der Reichtum des evangelischen Schrifttums an Büchern und Zeitschriften in der Gegenwart. Eine Ausstellung der inneren Mission gab die rheinische evangelische Kirche in ihrer stärksten Eigenart wieder.

Die letzten Ausstellungsräume der ersten Abteilung waren in der Hauptsache der rheinischen Kunst gewidmet. Den Anfang machte die Plastik, die zwar vor der rheinischen Malerei, Architektur und Musik zurücktritt, aber immerhin Vortopferrolle gehabt hat, in denen sie mit an erster Stelle innerhalb der gesamten deutschen Kunst stand. Reichhaltig war die Ausstellung in den Erzeugnissen der romanischen Kleinplastik, vor allem was den famosen figuralen Schmuck der Reliquienbehälter anbetraf. Im 14. Jahrhundert brachte die Plastik hervorragende Werke bei der Herstellung von Grabmälern hervor. Aus der Renaissance standen Schöpfungen der Meister Rupprecht Hoffmann und

Johann von Trarbach zur Ausstellung. Weit bedeutungsvoller als die Plastik war die rheinische Malerei. Man braucht bloß Golden, Grünewald und vor allem die Kölner Malerschule (etwa um 1350-1550) zu nennen, um dies zu bekräftigen. Prachtvolle Gemälde von Meistern der Kölner Schule, die leider namentlich nicht ermittelt werden können, standen zur Ansicht. In den nächsten beiden Räumen sprach rheinische Buchkunst ein gewichtiges Wort. Von Johann Gutenberg, dem Erfinder des Drucks mit beweglichen Lettern — er ist es, trotz vieler gegenteiligen Behauptungen, die nichts beweisen haben — bis zu der heutigen Vervollkommnung des Buchdrucks mit ihrer glänzenden Buchillustration konnte man die Entwicklung der Buchkunst verfolgen. Im Zusammenhang hiermit sei auch das Zeitungswesen erwähnt, dem im oberen Geschoss einige Räume zur Verfügung standen. Die rheinischen Zeitungen standen schon früh in Blüte und haben stets im deutschen kulturellen und politischen Leben eine große Rolle gespielt. Schon Ende des 16. Jahrhunderts haben sich im Rheinland zeitungsähnliche Erscheinungen entwickelt und manche der heute bestehenden Zeitungen datieren auf jene Zeit und besonders auf das achtzehnte Jahrhundert zurück, wo die Presse ein schnelles Aufblühen erlebte. So z. B. die „Kölnische Zeitung“, die seit 1798 besteht und aus der 1793 gegründeten Kaiserlichen Reichs-Post-Amts-Zeitung hervorgegangen ist. Der nächste Raum galt der rheinischen Volkskunst. Auch hier sah man wieder den Einfluß der Kirche, der großen Auftraggeberin für die große Kunst wie für die Volkskunst. Die alten Dome und Kirchen vereinigten Jahrhunderte hindurch alle handwerklichen Betriebe bei sich. Fremde Kulturen machten sich häufig in der rheinischen Volkskunst bemerkbar und vermischt diese; am wenigsten in der nieder-rheinischen, deren Hauptgebiet die Keramik ist. Von der Vielseitigkeit der rheinischen Volkskunst gab die Ausstellung ein bereites Bild.

Von den anderen Ausstellungen der Abteilung A sei noch erwähnt eine Darstellung der Entwicklung der alten Städte des Rheinlands mit ihren besonderen Eigenarten. Frankfurt, Köln, Trier, Koblenz und Düsseldorf hatten neben einer Reihe anderer Städte historische Stadtsichten, Pläne und sonstige Merkmale ausgestellt, die geeignet waren, ihr historisches Werden zu veranschaulichen. Anschließend daran wurde ein Bild von der Entwicklung und den Hauptformen des rheinischen Bürger- und Bauernhauses gegeben. Zunächst turmartige Gebäude, dann Wohnhäuser romanischen Stils, solche aus der Hochgotik und Spätgotik mit Renaissanceformen, Backsteinbauten im Barock und andere Formen bis über den Klassizismus zu den modernen städtischen Wohnhäusern.

Zuletzt aber nicht als der schließliche Teil der Ausstellung des rheinischen Theaterwesens gedacht. Jeder weiß, wie hoch in Blüte die Theaterkunst im Rheinland steht. Sie ist von jeher gepflegt worden und kann heute mit Recht behaupten, ein gefährlicher Nebenbuhler des bisherigen Theatermonopol in der Reichshauptstadt zu sein. Die Ausstellung bot interessante Einzelheiten von den frühesten Anfängen mittelalterlicher „Spiele“ bis zu modernsten Theateraufführungen. Innerhalb des künstlerischen Lebens im Rheinland hat von altersher die Tonkunst eine bevorzugte Stellung eingenommen. Dies steht mit dem spiel- und singenden Charakter der Rheinländer im Zusammenhang. Hervorragende Musiker haben vom Rheinland ganz Deutschland in ihren Bann gezogen. Ein Name genügt: Ludwig van Beethoven, den die Tonkunst zu ihren allergrößten zählt. Von ihm waren zwei eigenständige Manuskripte vom Jahre 1800 ausgestellt: das Lied „Neue Liebe, neues Leben, Poësie von Goethe“ und die Reinschrift der „Fis-dur-Clavier-Sonate op. 78, ferner einige Briefe des Meisters. Mit der Ausstellung Juden und Judentum im Rheinland, Spiel, Sport und Turnen und Karneval, dem altüberlieferten rheinischen Volksfest, schloß die Abteilung A, die ich hier ganz groß skizzierte habe.

In der Abteilung B fiel vor allem die Ausstellung der Großstadt auf, die unter zwei Gesichtspunkten erfolgt war: einmal die geschichtliche Entwicklung einer mittelalterlichen Stadt zu zeigen und daneben einen Ueberblick zu geben über die gewaltigen Anforderungen, die an eine moderne Großstadt in verschiedenster Hinsicht gestellt werden. Die Städte hatten bei dem Bestreben, recht anschaulich zu sein, eine sorgfältige Auswahl der Gegenstände getroffen und besonders die einzelnen Eigenarten ihrer Wirtschaftszweige berücksichtigt. Ein Gang durch diese Räume zeigte mehr, als das sorgfältig bearbeitete Verbum. Interessant waren, wenn man schon etwas hervorheben will, die Pläne und Stadtsichten, durch die die Anlagen der

Städte, wie sie durch ihre besonderen Verhältnisse im Mittelalter als Festungs- oder Handelsstadt gegeben waren, dargestellt wurden. Einen breiten Raum nahm dann die Ausstellung der einzelnen Wirtschaftszweige und der bedeutenden, für ganz Deutschland wichtigen Gewerke ein, auf die näher einzugehen ich mir hier versagen muß. Die gewaltige Industrie des Rheinlandes ist ja bekannt. Recht sorgfältig war die Entwicklung des Weinbaues in der Rheinprovinz zur Anschauung gebracht. Ich brauche ferner nur die Namen Solingen, Remscheid, Krupp, Stinnes, Thyssen, Phoenix usw. zu nennen, um jedem eine Vorstellung von des Rheinlandes Industrie zu geben. Den Schluß der Ausstellung machte eine Darstellung der sozialen Bewegung im Rheinland. Sie ist noch jüngeren Datums, wir leben mitten in ihr und jeder hat Gelegenheit, von ihr in den Zeitungen zu lesen.

Ich hatte genug gesehen. Vier Stunden hatte ich in den Ausstellungsräumen gewelt, war die einzelnen Abteilungen mit ihrer gewaltigen Fülle von Material durchgeleitet. Man hatte stets das Gefühl, an Wertvollem vorbeigegangen zu sein. Immerhin, wenn ich auch keine Brillantennadel als willkürlicher Besucher erworben habe, so habe ich doch das Bewußtsein mit hinausgenommen, eine Ahnung bekommen zu haben von dem, was die Rheinlande für die Entwicklung und überhaupt für das Sein Deutschlands bedeuten, daß ohne die Rheinlande Deutschland ein Körper mit verstümmelten Gliedern ist. E. Warm.

## Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einlassungen übernimmt die Redaktion nur die pöbelgesetzliche Verantwortung

### Offener Brief

an die zuständigen Stellen für Wegebau etc. Wie uns bekannt ist, ist nach dem Kratze als erstes Bauprojekt der Ausbau des Weges Windenburg-Paweln einstimmig und ohne Debatte im Kreisratge zu Heudekrug beschlossen worden. Wir haben diesen Beschluß seinerzeit mit Freuden in den damaligen Wäldern (Wemelgan) begrüßt. Etwa ein Jahr später laßen wir dann von dem geplanten Ausbau des Weges Röh-Pollanna und noch später von dem geplanten Ausbau des Weges Blausden-Papfien. Die beiden letztgenannten Strecken sind bereits seit etwa einem Jahre vollständig fertiggestellt. Bedauerlicherweise sind von dem Wege Windenburg-Paweln als dem ersten Bauprojekt, das uns am allermeisten interessiert, erst im Herbst vorigen Jahres nur 500 Meter in Paweln fertiggestellt worden und im Laufe dieses Sommers dortselbst noch weitere 500 Meter ausgebaut. In Windenburg selbst hat man erst in diesem Sommer mit den Arbeiten begonnen, und es soll — sage und schreibe! — nur 1 Kilometer ausgebaut werden, obwohl nach persönlicher Ueberszeugung Steine noch mindestens für 1 Kilometer und ein größerer Posten Kies an Ort und Stelle liegen. Durch die übergroße Verzögerung des Ausbaues der Chaussee entsteht uns alljährlich in wirtschaftlicher Hinsicht ein unerheblicher Schaden. So war z. B. besonders im vergangenen Winter angefaßtes das ständige Schotterpaß, wo der Dampferverkehr vollständig unterbrochen war, die Windenburger Ode nur die einzige Anlegestelle an der Westseite, und es ist nur von hier aus möglich gewesen, per Wagen die nächsten Märkte mit unseren Fängen zu erreichen. An manchen Tagen haben dort bis 42 Röhne anlegen müssen, was einmal joga dem Landrat in Heudekrug telefonisch mitgeteilt worden ist. Um die Fänge abzusehen, mußten Fuhrwerke aus der ganzen Umgegend bis weit hinter Rinten in Anspruch genommen und die Ware für jeden gebotenen Preis verschleudert werden. Die ungeheuren fast unüberwindlichen Schwierigkeiten des Weges Windenburg-Paweln tragen eben die Hauptschuld daran! Dtmals haben wir zwecks Abhases unserer im Frühjahr auf dem breiten Saß unter Eis gemachten Fänge, wenn die Bitterstübeverhältnisse es gestatteten, sogar Dampfer längs der See bis Ridden oder auf dem Saß, soweit es ging, bestellt, was jedoch stets mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden gewesen ist. Alle diese Uebelstände wären zum Ruhen aller Beteiligten längst beseitigt, wenn der Weg Windenburg-Paweln, der als allererstes Bauprojekt beschlossen worden war, auch zu allererst fertiggestellt worden wäre!!! Vielleicht gibt es eine zutändige Stelle, die uns darüber Aufklärung geben würde, aus welchen Gründen der Ausbau nicht gemäß dem Beschluß als erste Arbeit in Angriff genommen wurde und warum heute so überaus zaghaft mit dem Chausseebau porangegangen wird?

Der Fischerverein Ridden.

und doch einheitlich geschlossen als Ganzes imponant genug wirkt. Die Einzelausführungen über die Grabdenkmäler und die bemalten Fenster, über die Verteilung und des Zueinanderstehens der Stilarten sind für den Kenner interessant genug, geben auch dem Laien gute Fingerzeige für selbständige Weiterarbeit, raufen aber an den Stirnen der meisten jugendlichen Zuhörer vorbei als Strom, dessen klares, tiefes Wasser man bemundert, in dem man aber nur hin und wieder einen Sonnenblick sieht. So bleibt hauptsächlich der Gesamteindruck des gewaltigen architektonisch Wirksamem. Und daß die feeliche Spannung eine harmonische Ausbildung finde, dafür sorgt dann der Weg durch den Kreuzgang mit dem Blick durch die Spitzbögen in das grün umspinnene Gewiert, wo zwischen Säulen und Basenflächen eine Mönche und Priester Luftwandelten, die Gott auch dadurch dienten, daß sie die Schönheit seiner Welt im Frieden ihres umhagten Gebietes in ästhetischer Würdigung pflegten und gewannen. Aber daß auch dieser Klosterfrieden oft genug mit Waffengewalt erkauft werden mußte, daran gemahnen uns die im Kreuzgang aufgestellten alten Geschütze; und gerade die Geschichte Rigas weiß zu erzählen, daß die geistlichen Herren streitbar genug waren, wo es sich um die Vorherrschaft in weltlichen Angelegenheiten von politischer und wirtschaftlicher Bedeutung handelte.

Nun ist der Uebergang nicht scharf zu den weltlichen Mächten der Hofstadt, wie der Weg nicht weit ist, zur Mariengilde, wo wir glauben die Markherren in unerschütterlicher Würde zu Beratungen über Befähigkeiten in den altertümlichen Sälen zu kommen zu sehen. Die Johannesgilde der ... der, die dicht daneben ihre Rechte behauptet, kann aber als neuerer Bau und spätere Einrichtung mit der Großzügigkeit und Mieswürdigkeit der großen Gilde messen. Wir verfolgen nun den Gang der Zeit bis zur Gegenwart und gehen weiter zum Ritterhaus oder Parlamentsgebäude, dessen Renaissancebau innen mit Marmortreppen und großen Spiegeln prächtig ausgestattet ist, und

wo wir uns im großen Sitzungssaal die Plätze der Rechts- und Linksparteien zeigen lassen und uns in Gedanken die hitzigen Wortgefechte ausmalen, die wohl in dem darauffolgenden hochgefaßelten Beratungsraum durchgekämpft werden. Inzwischen ist aber bei den meisten die Aufmerksamkeit auf ein Minimum herabgeunken, und ein einfaches, fräftiges Essen in der Volksküche bildet den erwünschten Aufstakt zu der schon vorher angekündigten Ruhepause, die für die Jungen bis 3 Uhr dauert, weil die Besteigung des Petriurmes sich nicht auf eine spätere Zeit hat verschieben lassen. Das „artere“ Geschlecht dagegen verzichtet für diesen Tag auf den Rundblick über die Stadt und pflegt bis 4 Uhr der Ruhe, die alle reichlich verdient haben, müssen doch die Mädels unterwegs noch warten, bis auf der Bank die Ritas in das für Postkarten und Andenken jeder Art so nötige leittiche Kleingeld eingetauscht sind. Der Bedarf um 4 Uhr muß besonders laut erschallen, um den bleiernem Schlaf abschütteln zu lassen. Aber heiler Kaffee und jugendlicher Unternehmungsgeist tun das ihrige dazu, und so findet sich in dem Schwarzhäupterhaus eine Schar munterer Kinder zusammen, die sich mit neuerwachten Interesse von dem Zusammenschluß der unverheirateten Kaufleute erzählen lassen, die ihre Kräfte und Geld der Allgemeinheit zur Verfügung stellen, und von deren Wohlstand und Würde dieses große Gesellschaftshaus so bereit zu sprechen weiß mit seinen weiten Beratungszimmern und den behaglichen Klubbäumen, und mit fast ehrfürchtigem Staunen hören wir von dem reichen Silberhah, dessen färgliche Ueberreste jetzt in zwei Schränken Platz haben und uns an Volkshelmszeiten erinnern.

Der letzte Punkt des Tagesprogramms, der sich Besichtigung der Stadt nennt, lockert die Bande der Zusammengehörigkeit beträchtlich. Es wird truppweise ausgeführt, jede Klasse unter Führung des Klassenleiters, die Kinder müssen doch ihre endlich erlangten Paß und Centimes in Postkarten anlegen, und es beginnt ein eifriges Umherstöbern in Papier- und Buchläden, und wir finden genug künst-

lerisch wertvolle Aufnahmen von Riga, die aber, da es meist Photographien sind, unser Kleingeld reich zum Schwenden bringen. Der Weg ins Quartier führt durch die Anlagen, und bevor wir endgültig heimfahren, hat die eine Gruppe noch Gelegenheit, einer gottesdienstlichen Handlung in der russischen Kathedrale beizuwohnen, während eine andere sich eine abendliche Bootfahrt auf dem Stadigraben gönnt. In der Schule erwartet uns Tee, zu dem wir unsere mitgebrachten Vorräte verzehren, und dann sucht jeder sein Strohlager auf. Die Vielgestaltigkeit der Eindrücke läßt die Müdigkeit zunächst nicht bewußt werden und das Ungewohnte des primitiven Lagers und die große Zahl der Schlafkameraden hätte viele noch lange wach gehalten, wenn nicht das Nachwort des Lehrers energisch Ruhe geboten hätte.

Der Freitag fängt ziemlich früh an, zeigt aber ein ganz anderes Gesicht als der Donnerstag, soll uns doch heute der Weg weit fort aus dem Häusermeer in die freie Natur führen, die ihren bewaldeten Anhöhen der Wasserläusen und schroffen Abhängen nicht zu Unrecht den Namen „Rivländische Schweiz“ verdankt, wenn auch zur Vollständigkeit des Bergleides die fahlen Berggruppen fehlen, die in der richtigen Schweiz die bewachsenen Regionen so hoch und majestätisch überragen. Ein Blick durch die Fenster zeigt blauen Himmel und Sonnenschein, und mit Mundvorrat für einen Tag ausgerüstet, geht es um 1/2 Uhr zum Bahnhof, von wo uns eine 1 1/2 stündige Fahrt nach Segewold bringt. An der Bahn sind Reitwagen, von denen 2 unsere Rückfälle aufnehmen und ganz wackeren Leuten auch späterhin ein Weiterkommen versprechen; und nun beginnt ein Marsch, der uns über Anhöhen und durch Wälder und Wiesen zu historisch bemerkenswerten Stätten, den Ruinen alter Ordensburgen führt, und zugleich den besonders Regallosen Gelegenheit zu Kletterpartien gibt. Die Leistungsfähigkeit der jugendlichen Wanderer wird auf eine ziemlich harte Probe gestellt, die die meisten aber gut bestehen. Während an einem Kreuzweg im

Walde die Wagen halten, führt uns ein steiler Aufstieg ins „Paradies“, die grüne Talschlucht der Na und zu einer Höhe, in deren weichen Sandstein schon unendlich viele Menschen vor uns mit leichter Mühe ihre Namen „eingemeißelt“ haben. Nach mühevoller Klettern (man konnte aber auch den bequemeren Umweg wählen) finden sich alle am Kreuzweg zusammen, und ein gemeinsamer Marsch bringt uns um 1 Uhr zu dem Schloß Segewold. Ein gut erhaltenes Tor führt uns in eine parkartige Anlage, in der dann aber von der Nacht starker Verteidigungsbauten nur noch moosbewachsene Ruinen zeugen, aus deren Nesten sich die Bauart der alten Burg nur schwer herauskonstruieren läßt. Aber man gewinnt den Eindruck eines einst großzügig angelegten, weiten Gebäudekomplexes, dessen Mauern auf den steil abfallenden Abhängen einen weiten Ausblick über das waldige Hügelland gewähren, daß an dieser Stelle lebhaft an Thüringen gemahnt. Weiter geht es nach kurzer Rast zur breit dahin fließenden Na, zu deren andern Ufer uns eine Fährre überführt, und dann kommen wir zum Schloß Cremon, von dem aber nur Reste der Grundmauern erhalten sind. Hier liegt aber auch mitten im Walde ein im Schweizer Stil erbauter Pensionat, auf dessen Veranda wir die mitgebrachten Vorräte verzehren und uns an Milch und Quas (lettischem Dinnbier) laben. Von der Anhöhe herab führen dann 300 Stufen, die man mühsam herunterklettert und getreulich zählt. Schloß Cremonen grüßt von lustiger Höhe, die wieder erklimmen werden muß, aber dann lohnt uns ein prächtiger Ausblick über das weite Hügelland und ein Gang durch die stellenweise ganz gut erhaltenen Ruinen, die hier noch eine Besonderheit aufzuweisen haben: einen hohen Verteidigungsturm mit dicken Mauern, in den zwar des Himmels Wolken schon hoch hineinsehen und dessen Innenseite man nur von unten vom Erdgeschos aus bestaunen kann, dessen Ueberreste aber deutlich seine Bauart erkennen lassen. Es scheint der letzte Bestandsort gewesen zu sein, wenn alle andern Bestandsmaasmaßlichkeiten versagen. (Kort. folat.)



